

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.und Past.
Sonn= Fest= und Apostel=Tags=Predigten, Darinnen Die
zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1746

Am II. Sonntage nach Epiphan. Offenbarung der Herrlichkeit CHristi.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Am II. Sonntage nach Epiphan.

Offenbarung der Herrlichkeit Christi.

[illegible]

Der
Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürstin
und Frauen,

Dedication
so bey der er-
sten Auflage
dieser Predigt
befindlich.

Frauen **Anna Dorotheen**,
Herzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve und
Berge, auch Engern und Westphalen, Landgräfin in
Thüringen, Marggräfin zu Meissen, des Kaiserlichen
freyen weltlichen Stiffts Quedlinburg Abbatissin, Ge-
fürsteten Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Marck
und Ravensberg, Frau zum Ravensstein &c.




















Hochwürdigste, Durchlauchtigste Fürstin,
Gnädigste Frau,

S Christum und seine Herrlichkeit erkennen, ist der Grund und Kern, und die rechte Haupt-Summa des ganzen Christenthums. Niemand mag seiner Seligkeit gewiß seyn, es sey denn, daß er durch den Geist Gottes Christum erkenne für seine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Wo die Herrlichkeit dieser Welt höher geachtet, und mehr gesucht und geliebet wird, als die Herrlichkeit Christi, da ist keine Seligkeit, sondern eitel Finsterniß, und Verdammniß. Wo

Grund und Haupt-Summa des Christenthums,
wie Christus zu erkennen?
1 Cor. 1, 30.

Christus hat
wenig Ehre
bes Christen,
1 Cor. 2, 8.

wird mit ei-
nem Exempel
bestätiget.

Wenn man
Christum will
recht ehren,
wird man ver-
folget.

Christus alles in allem ist, und das Herz in ihm ganz einig und allein die wahrhaftigen Güter, den rechten Adel, die einzige reine Wollust erkennet, und der Seelen nichts mehr angenehm ist als Christus, da ist lauter Seligkeit, Licht, Leben und Wahrheit, ja göttliche Wollust, Friede und Freude in dem heiligen Geist. Aber wo hat Christus weniger Ehre, als unter denen, die sich Christen nennen? Von den Jüden schreibt Paulus, sie hätten den Herrn der Herrlichkeit nicht gecreuziget, so sie ihn erkant hätten. Wir aber bekennen mit vollem Munde, daß Christus sey wahrer GOTT und Mensch, und unser Herr, der uns verlorn und verdammte Sünder erlöset, erworben, gewonnen habe vom Tode und von der Gewalt des Teufels; erweisen uns aber nicht anders gegen ihn, als ob er den Himmel hinter sich zugeschlossen hätte, und sähe nicht, was wir auf Erden thäten. Ich bekenne es gern zur Ehre meines Heilandes, daß ich mich von Grunde meines Herzens schäme, wenn ich dran gedencke, wie so wenig Ehrerbietigkeit und Liebe gegen diesen König aller Könige von Jugend auf in meinem Herzen gewesen. Wie starr waren meine Knie, sich vor dieser hohen Majestät zu beugen! Wie hoffärtig mein Herz, mit Aufnehmung seiner Schmach, Ihn vor der argen Welt zu bekennen! Wie eitel meine Gedanken und Begierden, gegen seiner überschwenglichen Liebe alles zu verachten! Doch von der Zeit an, da ich diesen grossen Fehler erkant, und zu verbessern getrachtet, habe ich nun einige Jahre hero von denen, die sich nach dem Namen Christi, auch wol Christi Diener nennen, die meiste Widerwärtigkeit und Verfolgung gehabt, und also in der That erfahren, daß es am meisten in der Christenheit unerträglich sey, Christum mit dem Herzen, mit dem Munde, und mit der That ehren. Und o daß ich ihn nur noch ietzt also ehrete, daß ich des edlen Kennzeichens seiner lieben Freunde, nemlich von der Welt verworfen zu werden, würdig seyn möchte! So liebe und ehre ich ihn noch allzuwenig; ringe darnach und erreiche das wenigste. Doch machet mich solches im geringsten nicht träge noch müde, mich in der Liebe Christi täglich zu üben, zu Lobe seiner grossen Herrlichkeit, denn auch dieses ist Barmherzigkeit, daß das Maß seiner Gnade nicht

nicht vergeblich an mir gewesen, und ich noch von Ihm treu geachtet werde, von seiner Herrlichkeit zu zeugen. Daher ich mich denn auch desto weniger entziehen mögen, als ich jüngsthin mit Ew. Hoch-Fürstlichen Durchlaucht. Consens auf hohe Veranlassung und Begehren, um Ablegung einer Gast-Predigt bey meiner zufälligen Gegenwart in Quedlinburg unvermuthet angesprochen ward, in dem ich auch dieses anders nicht als eine Gelegenheit zu einem Zeugniß von meinem Heilande, Jesu Christo, ansehen konnte. Dieweil aber auch wider dieses mit einfältigem Herzen damals von mir abgelegte Zeugniß viele ungleiche Reden und Beurtheilungen zu dieser lieblosen Zeit ergangen, hat mich solches um desto mehr bewogen, solche Predigt auch in öffentlichem Druck iedermänniglich darzulegen, und wo damals die Kälte und Kürze der Zeit eine klarere Vorstellung unternommen, solches hier: zu gleich zu ersetzen. Denn auch ja dieses Zeugniß, weil es dem geoffenbarten Worte Gottes gemäß, eine Kraft Gottes ist, selig zu machen, alle die daran glauben, daß ich mich dessen zu schämen keine Ursach habe.

Gast-Predigt
wird zu einem
Zeugniß ge-
halten.

Rom. 1, 16.

Ew. Hoch-Fürstliche Durchlaucht. aber werden ihnen Gnädigst gefallen lassen, daß ich solches denenselben in Unterthänigkeit zuschreibe, indem ich auch Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. ein Zeugniß sowol meiner unterthänigsten Danckbarkeit für Hoch-Fürstl. erzeigte Gnade, als auch meines für Dero ewigen Wohlfahrt stets wachenden Gebets vor andern schuldig bin, indem ich mich mit Grunde der Wahrheit nennen kan,

Hochwürdigste Durchlauchtigste Fürstin,
Ew. Hoch-Fürstlichen Durchlaucht.

Gegeben zu Glaucha an Halle,
den 21. Martii 1694.

Unterthänigster Fürbitter vor dem An-
gesichte meines Gottes

M. Aug. Hermann Francke.

I. Theil.

El

Die

Gehalten in
der Quedlin-
burgischen
Schloß Kir-
chen Anno
1694.

Die Liebe des himmlischen Vaters, damit er uns geliebet hat in Christo Jesu, ehe der Welt Grund gelegt war, ergieße sich in unsere Herzen durch die Kraft und Beywohnung des Heiligen Geistes, zur Verklärung und Verherrlichung seines Sohnes in uns, und zum Preis seines heiligen Namens, Amen, Amen!



liebte in Christo Jesu unserm Heilande, gar schön und lieblich, und zugleich auch sehr nachdrücklich redet der Apostel Paulus, wenn er Phil. 3, 8. spricht: Ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntniß Christi Jesu meines Herrn, um welches willen ich alles für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne.

Solte man nicht den hocherleuchteten Apostel aus Hohelied 5, v. 9. fragen: Was ist dein Freund vor andern Freunden? oder: wer ist der, um welches willen du nicht allein alles Irdische, als Reichthum, Ehre und Bollust, und alles, was zur Nothdurft und Behäglichkeit dieses Lebens gehöret, so gar leicht vergessen kanst, (welches denn auch die Heiden aus dem Licht der Natur erkant haben, daß es nichtig und eitel, und also auch leicht zu vergessen sey) sondern so gar auch allen deinen unsträflichen Wandel und äußerliche Erbarkeit nach dem Gesetz, für Schaden rechnest, ja für Dreck achtest? Christus ist es, unser Heiland und Seligmacher, dessen überschwengliche Erkenntniß alles weit weit übertrifft. Mein Freund, saget von ihm eine iede gläubige Seele, aus dem Hohelied 5, v. 10. ist weiß und roth, ausserkloren unter viel tausenden. Oder wie es Jacob in seinem Segen, den er dem Stamm Juda ertheilet, im 1 B. Mos. 49. v. 12. ausspricht: Seine Augen sind röthlicher denn Wein, und seine Zähne weißer denn Misch. Alle seine grosse Herrlichkeit, um welcher willen ihn Paulus allein zu gewinnen suchet, ist in diesen Worten abgebildet. Weiß ist ja dieser theure Heiland, als das unbesleckte Lamm Gottes, (1 Pet. 1, 19.) als ein heiliger und reiner Tempel der Gottheit, weil er ist ohne Sünde und Mackel, (1 Pet. 2, 22. 2 Cor. 5, 21. Hebr. 4, 15.) in welchem alle Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet, (Col. 2, 9.) Gott von Gott, Licht vom Licht, ein Glanz der Zertlichkeit Gottes, und das Ebenbild seines Wesens. (Hebr. 1, 3.) Roth ist er in seinem Blut, dem Blut des N. Test., in welchem Er uns abgewaschen von unsern Sünden, (Offenb. 1, 5.) und damit unsere Herzen besprenget, (Hebr. 12.

v. 24.

Christl. Er-
känntniß über-
trifft alles.

Wie Christus
ist weiß,

roth,

v. 24. c. 10. v. 22. 1 Pet. 1. v. 2.) und sich selbst für uns GOTT geopfert (Hebr. 9. v. 14.) und unser ewiger Hoherpriester worden, (Hebr. 6. v. 20.) der uns vertritt bey seinem himmlischen Vater, und immerdar selig machet, die durch ihn zu GOTT kommen. Hebr. 7. v. 25. Auserkohn und auserkohn ist Er unter viel tausenden. Denn GOTT hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen JESU sich beugen sollen alle deren Knie, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß JESUS CHRISTUS der ZERR sey, zur Ehre GOTTES des Vaters, Phil. 2. v. 9. 10. II. ja es ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als in dem Namen JESU. Ap. Gesch. 4. v. 12. Alles, was in Zeit und Ewigkeit mag gefunden werden, möchte dem Menschen nichts helfen, so er diesen nicht kennen lernete. Er ist die Quelle alles Guten, und aller Seligkeit, aus welcher und durch welche, und in welcher alles Gute sich über uns ergießet. Der ist's, nach welchem wir den Namen führen, und uns Christen nennen, und damit allezeit bekennen, daß wir allein in diesem alles Heil, allen Segen, und alle Herrlichkeit suchen und finden können.

Solten wir uns denn nicht, Geliebte in dem HERRN, herzlich erfreuen, daß auch in dem heutigen Evangelio uns die Herrlichkeit dieses unsers Seligmachers durch ein klares Zeugniß seiner Liebe, Freundlichkeit und Barmherzigkeit kund und offenbar gemacht wird? Erkennen wir seine Herrlichkeit wenig, siehe, An der Erkenntnis der Herrlichkeit Christi ist viel gelegen, so suchen und ehren wir ihn auch wenig; Erkennen wir viel davon, so lieben wir ihn auch desto mehr, und ehren ihn desto überschwenglicher. Darum sollte uns nichts süßer und angenehmer seyn, als wo uns Gelegenheit gegeben würde, in der Erkenntnis seiner Herrlichkeit zu wachsen und zuzunehmen. O daß denn unser aller Herzen aniego auch also beschaffen seyn möchten, daß wir dem heiligen Apostel mit Grunde der Wahrheit nachsprechen könnten, daß wir alles für Schaden ja für Dreck achten, nur ihn zu gewinnen, und seine Herrlichkeit zu erkennen. Fleisch und Blut ist hier viel zu ohnmächtig. Niemand kan JESUM einen ZERN heissen, ohne durch den heiligen Geist, 1 Cor. 12. v. 3. So lasset uns dann alle mit einander, ehe wir uns weiter einlassen, die Herrlichkeit Christi zu erwägen, wohl acht haben auf unsere Herzen, daß wir nicht widerstreben den Gnaden-Wirkungen des Heiligen Geistes, und auch um deswillen uns inniglich demüthigen vor dem Angesicht unsers Vaters im Himmel, und beten, wie uns Christus JESUS gelehret hat: Vater Unser 2c.

Evangelium Joh. 2, 1-11.

Sind am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie habennicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasser-Krüge, gesetzt nach der Weise der Jüdischen Reinigung, und gingen je in einen zwey oder drey Maas. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun und bringets dem Speisemeister, und sie brachten. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wuste nicht, von wannen er kam, die Diener aber wustens, die das Wasser geschöpfet hatten, ruft der Speisemeister dem Bräutigam, und spricht zu ihm: Jederman gibt zum ersten guten Wein, und wenn sie truncken worden sind, alsdenn den geringern, du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, gelchehen zu Cana in Galiläa, und offenbarete seine Herrlichkeit, und seine Jünger gläubeten an ihn.

Eingang.

Dieses iezo verlesene Evangelium ist eine solche Geschichte, welche an sich selbst dem buchstäblichen Verstande nach keiner sonderlichen Erklärung bedarf; indem ein ieder gar leicht erkennen kan, daß darinnen ein besonderes Wunder-Werck Christi, welches Er auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa gethan, (indem er Wasser in Wein verwandelt) erzählt wird, und zwar zu dem Ende, damit die Herrlichkeit unsers HERRN JESU CHRISTI dadurch kund und offenbar gemachet werde. So ist es dann mit dieser Evangelischen Historie eben also bewandt, wie mit den meisten Evangelischen Texten, so das Jahr durch abgehandelt werden. Leicht werden dieselbigen von aussen angesehen, aber ein iegliches Wort ist ein Brunnlein der Weisheit Gottes, voller Kraft, Geist und Leben, dadurch die Gnade Gottes sich in unsere Herzen ergießet. Gar fein und nachdrücklich mercket auch solches

ches an der sel. Lutherus über das Evangelium am ersten Weynacht-Feiertage, (a) wenn er spricht: Das Evangelium ist so klar, daß nicht viel aus-
legens bedarf, sondern es will nur wohl betrachtet, angesehen und
tief zu Herzen genommen seyn. Und wird niemand mehr Aus da-
von bringen, denn die ihr Herz stille halten, alle Dinge ausschlagen,
und mit Fleiß drein sehen, gleichwie die Sonne in einem stillen Was-
ser gar eben sich sehen läßt und kräftig wärmet, die im rauschenden
und laufenden Wasser nicht also ersehen werden mag, auch nicht al-
so erwärmen kan. Darum wilt du hie auch erleuchtet werden, göttli-
che Gnade und Wunder sehen, daß dein Herz entbrant, erleuchtet,
andächtig und frölich werde, so gehe hin, da du stille seyst, und die
Bilde dir tief ins Herz fassst, da wirst du finden Wunder über
Wunder.

So müssen wir nun auch die Sache angreifen mit unserm verlesenen
Evangelio, und solche Erzählung nicht als eine menschliche Geschichte bey un-
sern Gedancken vorbeý rauschen lassen, noch um die Zeit hinzubringen nur aus-
serlich etwas beybringen, wie groß die Wasser-Krüge gewesen, und was die
Jüden sonst für Ceremonien damit gehabt: (welches man ja an sich selbst
wohl wissen möchte, aber nicht die Haupt-Sache ist, davon zu handeln) noch
auch die Sache nur insgemein ansehen, als ein Wunderwerck, welches der
Herr gethan habe; sondern wir müssen mit unsern Gedancken stille stehen
bey dieser Erzählung, und auf die Worte und Umstände fleißig mercken; so
werden wir sehen, daß die göttliche Weisheit alles zum Ruh und Heil un-
serer Seelen uns verkündigen lassen, und daß auch hier wahr sey, was die gott-
seligen Alten gesagt: Es ist eine Gotteslästerung, so man spricht, daß
auch nur ein einiges Wort in der heiligen Schrift vergebens gesetzet
sey. (b) Ist es nun nicht vergebens, so mußt du ja dabey stille stehen, und wie
Lutherus redet, an ein jedes Bäumlein und Sträuchlein klopfen, seiner
süßen Früchte zu genießen. Es hat ja freylich der heilige Johannes in die-
sem Evangelio anzeigen wollen, wie der Herr Jesus durch dieses Wunder-
werck sein Wort und Amt zu bestätigen angefangen; Aber daran liegt's vor-
nehmlich, daß wir bedencken, wie es keine menschliche, sondern eine göttliche Ge-
schicht sey, in welcher alle Umstände die Herrlichkeit Christi, und die mannig-
faltige Weisheit Gottes, als in einem Spiegel darstellen. Solchem nach
bleiben wir bey dem eigentlichen Zweck desjenigen Wercks, so Christus ge-
than, welcher uns so gar auch von dem Heiligen Geist selbst angezeigt wird,

Wie das Eo-
angelium soll
recht betrach-
tet werden,

und worauf
sonderlich zu
mercken?

Kein Wort ist
vergebens in
der Schrift.

El 3

nem-

(a) Lutheri Kirchen-Postill pag. 74. Edit. Lüneburg. (b) ἀργὸν ῥῆμα ἐν
τῇ γραφῇ λέγειν, βλασφημία δεινὴ. Basil. M. Homil. X. Hexaem.

nemlich daß der Herr dadurch seine Herrlichkeit geoffenbaret habe; Indessen wollen wir durch die Gnade Gottes uns befeßigen, diesen Hauptzweck also zu betrachten, daß wir auch in denen Umständen, doch so viel die Kürze der Zeit leiden wird, unsere Erbauung suchen. So hat denn eure Liebe für dieses mal Herz und Sinne zu richten auf

Vortrag.

Die Offenbarung der Herrlichkeit Jesu Christi.

Gebet.

Du theurester Immanuel, JESU Christe, der du bist zu der Hochzeit zu Cana eingeladen worden, und auch dabey gegenwärtig gewesen; Wir laden dich auch aniesz durch unser armes Gebet demüthiglich ein, daß du mit deiner göttlichen Gnade in unsere Herzen einkehren, und dieselbige mit deiner göttlichen Kraft ausrüsten und stärken wollest, damit wir von deiner Herrlichkeit also lehren, und dieselbige also erkennen, daß durch dieselbe unsere Betrachtung dein heiliger Name nicht bey uns verunehret, sondern vielmehr in uns verherrlicht, und in Zeit und Ewigkeit gepriesen werden möge, Amen!

Wenn wir denn nun aus diesem unserm Evangelio die Offenbarung der Herrlichkeit Jesu Christi beherrsigen wollen, so kan die Sache in drey Stücke deutlich abgetheilet werden:

- I. Was es für eine Herrlichkeit sey.
- II. Wie sie offenbaret werde.
- III. Wie diese Offenbarung zu unserm Nuß gedehen müsse.

Erster Theil.

Abhandlung.

1. Was Christi Herrlichkeit für eine Herrlichkeit sey?

Offenb. Joh. 1, 1.

Wolten wir bey dem Ersten nach dem Grunde die Sache Erklären, so müßten wir die ganze Heilige Schrift durchgehen. Denn diese ist, die also von Christo und seiner Herrlichkeit zeuget, daß nichts darin ist, welches nicht auf ihn weise. Von diesem Jesu, spricht Petrus Ap. Gesch. 10, 43. zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Christus ist auch in der Heil. Schrift das A und das O, der Anfang und das Ende, und in welchen Worten der Heil. Schrift man Christum noch nicht erkennet, da hat man noch nicht den Zweck der H. Schrift getroffen, noch den Kern gefunden.

den. Wie nun die Heilige Schrift in das A. und N. Testament abgetheilet wird, so ist auch in beyden Christus und seine Herrlichkeit zu erkennen. Der Herr Jesus theilet die Schrift Altes Testaments in Mosen, in die Propheten, und die Psalmen, Luc. 24, 44. In diesen allen finden wir lauter offenbare Zeugnisse von der Herrlichkeit Christi, doch ist immer eines unserm Verstande klärer und deutlicher als das andere. Also wird von der Herrlichkeit Christi gezeuget, wenn Gott 1 B. Mos. 3, 15. spricht: Des Weibes Samen soll der Schlangen den Kopf zertreten. Welcher Weibes Same ist Christus Jesus, unser Heiland. Also sagt Moses im 5 Buch Mos. 18, 15. Einen Propheten, wie mich, wird der HERR dein Gott dir erwecken, aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen. Solcher Prophet ist kein anderer als Christus Jesus, unser Heiland, wie der H. Geist solches von ihm selbst ausgelegt hat, Ap. Gesch. 3, 12. Cap. 7, 37. Wir dürfen aber nicht gedencen, daß nur so wenig in Mose von Christo stehe, daß nur dieser oder jener Spruch sey, der von ihm handle; sondern wir mögen sicherlich glauben, daß der ganze Moses von Christo zeuge, welches alsdenn am deutlichsten von uns würde erkant werden, wenn wir alle Verter des N. Testaments, da die Zeugnisse von Christo aus Mose geholet werden, fleißig und ernstlich beobachteten. Das Werk der Schöpfung selbst, mit dessen Beschreibung Moses seine Bücher anfängt, zeuget von Christo und seiner Herrlichkeit, wie uns der 33. Psalm v. 6. der Evangelist Johannes Cap. 1, 1. sq. die Epist. Hebr. 1, 2. sqq. und andere Verter überflüssig können überzeugen. Die Historie der Erkväter hat allein ihre Lieblichkeit, und den rechten Geschmack, wenn die Herrlichkeit Christi darin erkant wird, auf dessen Tag sich mit Abraham alle Väter gefreuet haben. Alle Fürbilder des ganzen Levitischen Gottesdienstes wären ein blosser Schatte ohne Leib, so man die Herrlichkeit Christi nicht darin erblickete. Sehen wir auf die Propheten, so ist auch in denenselbigen nichts, so uns einigen Nutzen zu unserm wahren Heil bringen könnte, so wir nicht Christum in ihnen erkennen, und inne werden, daß sie gesucht und geforschet haben nach solcher Seligkeit, da sie von der zukünftigen Gnade geweissaget, und geforschet, auf welche und welcherley Zeit deutete der Geist Christi, der in ihnen war, und zuvor bezeuget hat die Leiden, die in Christo sind, und die Herrlichkeit darnach, wie Petrus redet, 1 Epist. 1, 10. 11. Sonderlich mögen wir wol den Propheten Esaiam einen rechten Evangelisten im A. T. nennen, als welcher nicht allein die Herrlichkeit Christi selbst gesehen Cap. 6. Joh. 12, 41. sondern auch durchaus die herrlichsten und kläresten Zeugnisse von seiner Herrlichkeit abstattet, und gleichsam dem Weg

Zeugniß von
der Herrlich-
keit Christi
im N. Testa-
ment,

und sonder-
lich in Mose,

in den Pro-
pheten

und in Psalmen.

Warum Christus und seine Herrlichkeit in der H. Schrift so wenig erkannt wird?

2 Petr. 1, 21.

Barnabä Epistel.

Beg bahnet, daß man auch in den übrigen Propheten die Herrlichkeit Jesu Christi desto besser erkennen möge. Das ganze Psalter-Buch ist ein Zeugniß von Christo und seiner Herrlichkeit. So du einen Psalmen liesest, und erkennest Christum noch nicht darin, so wisse, daß du ihn noch nicht im Grunde verstanden habest. Doch ist freylich in der Klarheit ein Unterschied, und sind die ausdrücklichen Weissagungen von Christo und seiner Herrlichkeit billig in der ersten Ordnung zu setzen, als da sind Psal. 16. 24. und insonderheit das Braut-Lied, so Christo, dem Bräutigam unserer Seelen, zu Ehren gemacht worden, nemlich Ps. 45. Und wer ist so blind und unerfahren, der nicht in andächtiger Lesung der Schrift wahrnehmen sollte, wie der 93. 95. 96. 97. 98. 99. 100. und andere viel mehr Psalmen, insonderheit aber die Lob- und Dank-Psalmen, nichts anders sind, als offenbare Zeugnisse von der Herrlichkeit, die in Christo ist. Ja es ist eine süße und liebliche Betrachtung, wo man in den Psalmen Davids die grosse Weisheit erkennt, durch welche er auch in den vorhergehenden Geschichten A. Testaments die Herrlichkeit Christi so wohl und gründlich erkennt, wie dessen ein Exempel seyn mag der 110. wenn darinnen das hohe Priesterthum Christi nach der Ordnung Melchisedech aus 1 B. Mos. 14. verkündigt wird, wie darnach die Epist. an die Hebr. 7. uns aus dem Ps. 110. in das erwähnte 14. Cap. des 1 B. Moses führet, und uns den Sinn und die Erkenntniß Davids von dem hohen Priesterthum Christi offenbarlich darlegt. Daß aber Christus, leider! von den Menschen in der Heil. Schrift so wenig erkannt und gefunden, und daher seine Herrlichkeit so wenig von ihnen gepriesen wird, kommt daher, weil sie die Fußstapfen der heiligen Männer Gottes, welche geredet haben, getrieben von dem Heil. Geist, muthwillig verachten und denenselben nicht nachschleichen, mit ihnen die heilige Schrift tiefer einzusehen, sondern alles nur äußerlich und obenhin betrachten. Ich erinnere es aber zu dem Ende, damit ich eure Liebe, als mit einem Finger, darauf weise, und einiger massen den Weg bahne, ob solches vielleicht jemand erwecken möchte, fleißig zu suchen und nachzuforschen in der Heil. Schrift, welches da sey die Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi. So machtens die gottseligen Alten, wie dessen klare Zeugnisse in den Schriften der Väter mannigfaltig zu finden sind. Schön und lieblich ist es, wenn Barnabas in seiner Epistel, (welche zum wenigsten sehr alt ist, ob sie gleich Barnabas nicht selbst sollte geschrieben haben,) (c) da er zeigen will, wie herrlich Moses von Christo geweissaget, sonderlich solches aus dem erweist, daß Israel in ein Land

(c) Rivet. Crit. Sac. p. 136.

Land geführt worden, so mit Milch und Honig floss. (d) Wir, will er sagen, sind Erde, und aus der Erden gemacht, welche, nachdem sie verflucht ist, Disteln und Dornen trägt. Christus aber ist das gesegnete Land, das mit Milch und Honig fließt, in welchem wir allein gesegnet werden, so wir zu ihm kommen, und der Milch und des Honigs seiner Gnade und göttlichen Fülle genießen. Und da er nun die Schrift also eingesehen, hebet er an Gott zu loben und zu preisen, der solche Barmherzigkeit an den Menschen-Kindern thut, ihnen seine Geheimnisse in der heiligen Schrift zu eröffnen. Was wollen wir aber sagen von dem Neuen Testament, welches ja billig ganz genennet wird βιβλος Ἰησοῦ Χριστοῦ, d. i. ein Buch von JESU Christo, wie Matthäus den Anfang seines Evangelii nennet βιβλον γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ, im Neuen Testament d. i. ein Buch von der Geburt JESU Christi; So sollten wir ansehen, was die Evangelisten, die uns eben um deswillen den Lebenslauf unsers Herrn JESU Christi beschreiben, damit seine Herrlichkeit daraus erkannt werde. O welche Gnade und Barmherzigkeit unsers GOTTES ist das, daß er uns einen solchen klaren Spiegel der Herrlichkeit Christi gelassen, dadurch auch in uns entstehet die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit GOTTES in dem Angesichte JESU Christi, 2 Cor. 4, 6. Was sind die Geschichte der Apostel anders als eine Verkündigung der Herrlichkeit Christi beydes unter Juden und Heyden? Was treiben sie in ihren Briefen anders, als daß sie nur auf Christum und seine Herrlichkeit weisen? Sonderlich ist dieses offenbar, wie die Epistel an die Römer, an die Galater, an die Epheser, Philipper, die Episteln Petri und Johannis solche Herrlichkeit am kläresten darlegen, zu geschweigen der geheimen Offenbarung Johannis, in welcher vornemlich solches kündlich-große Geheimnis von der Herrlichkeit JESU Christi entdeckt wird. Man möchte insonderheit das

1 Cap.

(d) Λέγει δὲ καὶ Μωσῆς αὐτοῖς, ἰδὲ ταῦτα λέγει κύριος ὁ Θεός· εἰσελθετε εἰς τὴν γῆν τὴν ἀγαθὴν, ἣν ὤμοσε κύριος τῷ Ἀβραάμ, καὶ Ἰσαὰκ, καὶ Ἰακώβ, καὶ κατακληρονομήσατε αὐτήν, γῆν ῥέουσαν γάλα καὶ μέλι. Τί λέγει ἡ γνώσις, μάθετε. Ἐλπίζατε ἐπὶ τὸν ἐν σαρκὶ μέλλοντα φανεῖσθαι ὑμῖν Ἰησοῦν. Ἄνθρωπος γῆ ἐστὶ πάσχουσα. Ἀπὸ προσώπου γὰρ τῆς γῆς ἡ πλάσις τῆς Ἀδὰμ ἐγένετο. Τί ἔν λέγει τὴν γῆν τὴν ἀγαθὴν τὴν ῥέουσαν γάλα, καὶ μέλι; Ἐυλογητός ὁ κύριος ἡμῶν, ὁ σοφίαν καὶ νῦν θέμενος ἐν ἡμῖν τῶν κρυφίων αὐτοῦ. Λέγει γὰρ ὁ προφήτης Παράβολὴν κυρίως τίς νοήσει, εἰ μὴ σοφός καὶ ἐπισήμων, καὶ ἀγαπῶν τὸν κύριον αὐτοῦ; Ed. Vossianæ, p. 221.

I. Theil.

M m

Es wird re-
commendiret
das 1 Cap. an
die Coloss. und
an die He-
bräer.

1 Cap. an die Colossier (so ein kurzer Begriff ist des ganzen Christenthums,) desgleichen die ersten Capitel der 1 und 2 Epistel Petri, das 1 Capitel an die Hebräer, welches der selige Lutherus in seiner Kirchen-Postill sehr schön ausgeleget hat, und dazu setzet: Wer daraus seinen Glauben an Christum nicht gründen und stärken wolle, der sey wol auf keine Weise zu überzeugen,) das 1 Capitel der Offenbarung; diese Capitel, sage ich, möchte man vor andern fleißig erwägen, so würde man überflüssig die Herrlichkeit Jesu Christi lernen erkennen, und dadurch mehr Verlangen kriegen in der ganzen Heil. Schrift nach derselbigen zu forschen. Wir dürfen hier keines weges vergessen das 1 Cap. Johannis, welches vor unserm Evangelischen Text hergeheth. Denn wenn Johannes in unserm Evangelio spricht: Christus offenbarte seine Herrlichkeit; so beziehet ersich damit einiger massen auf das vorhergehende 1 Capitel, in welchem er diese *δόξα* d. i. Ehre und Herrlichkeit Christi aus einem tiefen Grunde göttlicher Weisheit ausleget, daß er auch endlich v. 14. also ausgebrochen: Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit. Daher wir gedencen mögen, als ob er in unserm Texte sagen wolte, aus diesem Wunderwerck, welches er zu Cana in Galiläa gethan, habe man zuerst erkennen mögen solche seine Herrlichkeit.

Herrlichkeit
Christi ist sehr
groß,

Aus diesem allen, Geliebte in dem Herrn, kan man nun leichtlich ermessen, daß die Herrlichkeit Christi keine solche Sache ist, die sich mit wenig Worten beschreiben läset, indem die ganze heilige Schrift davon voll ist. Jedemoch mögen wir um unser Schwachheit willen nur etwas wenig aus dem Grunde der Schrift kürzlich zusammen fassen, so wir erkennen wollen, was denn mit dem Wort gemeinet sey, wenn Johannes spricht: Christus habe seine Herrlichkeit offenbaret. Wir mögen solches Herrlichkeit oder Ehre, oder Majestät, oder mit einem andern Namen nennen, so ist es einerley in der Sache selbst.

und ist zu er-
kennen 1. aus
seinen Na-
men.

Es ist aber solche seine Ehre und Herrlichkeit (1.) in seinen Namen. Also nennet ihn Esaias Cap. 9, 6. Wunderbar, Rath, Kraft, Zeld, ewig Vater, Friede, Fürst. Und von eben demselben wird er Cap. 7. v. 14. Immanuel genennet. Von dem Engel aber, ehe denn er in Mutterleibe empfangen ward. Luc. 2, 21. wurde er nach dem ewigen Rath seines himmlischen Vaters Jesus genennet, d. i. ein Zelfer und Seligmacher, dieweil er sein Volk selig machet von ihren Sünden, Matth. 1, 21. Christus aber ist ein Name seines Amts, dieweil ihn Gott uns zu einem Herrn und Christ gemacht hat, Apost. Gesch. 2, 36. und ihn gesalbet und

Derselben Be-
deutung.

und gesandt den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung 2c. Es. 61, 1. und weil ihn der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat Joh. 10, 36. nemlich uns Menschen zu erlösen. Wie sonst dieser theure Heiland bald unser Freund, bald unser Bräutigam, bald unser König und Herr, bald das Licht der Welt, bald mit andern herrlichen Namen benennet werde, findet sich allenthalben in der heiligen Schrift. O wie eine selige Arbeit wäre es, so der Mensch in der Betrachtung solcher herrlichen Namen Christi sich täglich übete! Ich glaube, er würde deren eine solche Menge finden, daß er durch das Jahr täglich einen besondern Namen zu seiner Betrachtung erwählen könnte. O daß doch diejenigen solches bedächten, oder die Süßigkeit solcher Betrachtung erkennen könnten, welche immer über lange weile klagen, und einen Zeit-Vertreib nach dem andern suchen! Die Epistel an die Hebräer lehret uns, Cap. 1. daß wir aus dem Namen Christi lernen sollen, welches seine Herrlichkeit sey, denn also steht v. 4. Er ist so viel besser worden, denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen er vor ihnen erbet hat.

Betrachtung
der Namen
Christi eine se-
lige Arbeit.

(2.) Müssen wir erwägen seine göttliche Natur, daß er nicht ein bloßer Mensch sey, sondern der eingeborne Sohn Gottes aus dem Wesen seines Vaters von Ewigkeit her gezeugt: Von welcher göttlichen Natur das 1 Cap. Johannis ein offenes und helles Zeugniß darlegt. Wer dieses nicht erkennet, der kan ganz und gar die Herrlichkeit Christi nicht erkennen, wie denn um deswillen Johannes v. 14. selbst spricht: daß sie eine solche Herrlichkeit gesehen haben, welche nemlich nicht eines Menschen sey, sondern als des eingebornen Sohnes vom Vater.

2. Aus seiner
göttlichen
Natur.

(3.) Sollen wir erkennen die Herrlichkeit Christi, und worinnen dieselbe bestehe, wenn wir seine reine und unbesleckte Menschheit betrachten, da Er uns in allem gleich worden, doch ohne Sünde, Hebr. 4, 15. als welcher keine Sünde gethan hat, und ist kein Betrug in seinem Munde erfunden, 1 Petr. 2, 22. Wenn nun in unserm Text steht: Jesus offenbarte seine Herrlichkeit, so wird damit zugleich angedeutet der Stand seiner tieffen Erniedrigung, davon Paulus Phil. 2, 7. schreibet: Er äußerete sich selbst, und nahm Knechtes Gestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Doch, will Johannes sagen, habe er in solcher Niedrigkeit hier und dort einen Strahl seiner Herrlichkeit blicken lassen, daß er nemlich in solcher seiner Menschheit sey ein reiner Tempel Gottes, in welchem die ganze Fülle der Gottheit wohnt leibhaftig, Coloss. 2, 9. Denn von wegen solcher persönlichen

3. Aus seiner
heil. Mensch-
heit.

Wegen der
Berei-

persönlichen
Vereinigung.

Vereinigung ist Christus auch herrlich nach seiner Menschheit, in welcher er auch aufgenommen ist zur Gemeinschaft der göttlichen Majestät. O daß dann auch alle diejenigen, welche diese persönliche Vereinigung mit dem Munde bekennen, in der That und Wahrheit, Ehre und Herrlichkeit Christo Jesu, der da sitzt zur Rechten der Majestät im Himmel, geben möchten! Wie würden sie sich täglich in tiefster Demuth zu seinen Füßen nieder legen, und ihre Knie in seinem Namen beugen! Nun ist ja dieses die allergrößte Schande für diejenigen, welche sich Christen nennen, daß sie in ihrer Lehre solche große Herrlichkeit Christi ihres Heilandes bekennen, und ihn doch nicht einmal ehren, als man einen ehrbaren Menschen ehret, und Scheu trägt in seiner Gegenwart etwas ungeschicktes zu reden oder zu thun. Darum sollen wir uns dieses tief lassen zu Herzen gehen, damit wir dem schweren Gerichte Gottes, so über solche Verächter der Herrlichkeit Christi ruhet, entfliehen mögen.

4. Aus seinen
Eigenschaften,

Wir sollen (4) die Herrlichkeit unsers Heilandes erkennen aus seinen Eigenschaften, so wie die göttliche Natur der menschlichen dieselben mitgetheilt hat. Dieses ist ein klarer Spiegel, darinnen man gar wohl und deutlich erkennen kan, was die Herrlichkeit Christi sey. Sehen wir, wie die göttliche und wesentliche Liebe in ihm wohnet, welche ihn gedrungen vom Himmel zu uns hernieder auf Erden zu kommen und unser armes Fleisch und Blut an sich zu nehmen, Hebr. 2, 14. ja für uns zu leiden und zu sterben, daß Er sich auch nicht schämet uns seine Brüder zu nennen, v. 11. und alles unser Elend und Jammer auf sich zu nehmen, so werden wir bekennen müssen, daß derjenige gottselige Lehrer nicht unrecht geredet, welcher gesagt: Wenn wir es wüßten, wie lieb uns Christus hat, und was er täglich in unsern irrigen Sachen handelt, und wie theure Worte er von uns redet, so würden wir uns vor Freuden zu Tode weinen, und uns wiederum an ihm zu Tode lieben. Nun betrachte man ferner seine herrliche Demuth, seine große Sanftmuth, seine Geduld und Langmuth, seine Treue und innigliches Erbarmen gegen die armen Sünder, seine Freundlichkeit und Leutseligkeit, so wird man merken, was gemeinet sey, wenn Johannes sagt: Jesus offenbarte seine Herrlichkeit. Denn auch hier kein Zweifel ist, daß seine Jünger in diesem ersten Zeichen, das er gethan, seine herrliche Liebe, Freundlichkeit und Leutseligkeit, und andere herrliche Eigenschaften werden erkennen haben. Wir geben nur einen

Mögliche Betrachtung der
Tugenden
Christi,
1 Petr. 2, 9.

Winck, aber selig ist die Seele, welche diesen Winck mercket, und steigt mit ihrer Betrachtung tief in die Erkenntnis der Tugend des, der uns berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht, wie

Tau-

Taulerus des Exempels einer solchen gottseligen Frauen gedencket, welche sich in der Betrachtung der göttlichen Tugenden Christi täglich zum grossen Nutzen ihrer Seele erbauet.

Wir mögen (5) die Herrlichkeit Christi, nemlich worinnen dieselbi-
ge bestehe, erkennen aus seinem Amt. Ist er nicht unser König, unser Amt,
Hohenpriester und der grosse Prophet, der in die Welt kommen ist? Se-
lig ist der Mensch, der diesem Könige gehuldigt hat, und im Glauben Ihm, anzunehmen
als ein treuer Unterthan, anhanget, daß er ihn in seinen Schutz nehme, und als ein König,
unter seine Gnaden-Fittige, unter welchen er viel sicherer seyn würde, als
wenn er von dem grössten Kaiser und Könige in Schutz genommen würde.
Selig ist der Mensch, der diesen Hohenpriester in bußfertigen und gläubigen Hohenprie-
gen Herzen annimt, und glaubet der Besprengung seines Blutes, und achtet
sich selbst, daß er mit ihm Gott geopfert sey zu einem Eigenthum, daß er auch
in dieser Welt einen starcken Trost habe, und halte an der angebore-
nen Hoffnung, welche wir haben als einen sichern und festen Anker
unserer Seelen, der auch hinein gehet in das Inwendige des Vor-
hanges, dahin der Vorläufer vor uns eingegangen, Jesus, ein Ho-
herpriester worden in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech.
Hebr. 6, 18, 19, 20. Wie möchte sich ein solcher, der seinen Hohenpriester im
Glauben recht angenommen, täglich in seinem Blute waschen und reinigen,
ja sich in dessen Blute gereinigt erkennen, und sich in Demuth erfreuen, daß
ihn Christus zu einem König und Priester gemachet vor seinem Va-
ter, Offenb. Joh. 1, 6. und deswegen ihm täglich bringen ein Lob-Opfer,
d. i. die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Hebr. 13, 15.
Ja selig ist der Mensch, der diesen grossen Propheten nicht verachtet, son- und Prophet.
dern täglich mit Maria zu seinen Füßen sitzt, und seine himmlische Lehre aus
seinem göttlichen Munde höret, sich der ewigen Seligkeit in gehöriger Ord-
nung aufs allergewisseste versichert, und von diesem guten Hirten auf ei- Ps. 23, 1. 19.
ner grünen Auen geweidet, zum frischen Wasser geführt, an seiner
Seele reichlich erquicket, und auf die rechte Strasse allezeit geleitet
und darauf erhalten wird.

Wie würde ein solcher erkennen, ja empfinden, daß alle seine Worte 6. Aus seinen
Geist und Leben sind, und auch darinnen (6) seine Herrlichkeit erkennen. kräftigen Wor-
Denn auch dieses ist es, was Johannes meint, wenn er spricht: Jesus
offenbarte seine Herrlichkeit. Denn da möchte man ja erkennen, wie
seine Worte nicht kraftlos wären, sondern eben darinnen sich seine Majestät
klar und deutlich zeigte, daß wie Gott im Anfange die Kraft seiner Wor-
te in der Schöpfung bewiesen, als er sprach 1 B. Mos. Cap. 1, 3. Es wer-

welche lieb-
lich

und tröstlich.

7. aus seinen
Wercken.

de Licht, und es ward Licht: Daß es ja wol hieß nach Psalm 33, 9. So er spricht, so geschichts, so er gebeut, so stehets da. (Wie denn auch ein Heide, Longinus, selbst erkannt, daß Moses der göttlichen Majestät in iest angeführten Worten recht anständig und gemäß geredet) (e) Also auch Christus, da er sein erstes Zeichen that, mit einem Wort sich als einen Schöpfer bewies. O wohl dem Menschen, der in den Worten Christi seine Herrlichkeit einmal erblicket! Wie wird er sodann alle Worte, die Christus in den Tagen seines Fleisches geredet, nicht anders als eine Offenbarung seiner Herrlichkeit ansehen; Der würde kein einziges Wort, so von Jesu geredet worden, vorbeigehen lassen, sondern alles hoch und theuer achten. Denn er auch kein Wort in den Tagen seines Fleisches geredet, daraus nicht könne unaussprechlicher Trost für unsere Seele geschöpft werden, welchen auch viel tausend Kinder Gottes daraus gefasset haben, und noch ferner fassen werden. Ja weil Christus spricht Luc. 10, 16. zu seinen Jüngern: Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich, so würden ihm dann alle Worte, die Gott dem Menschen zu seiner Seligkeit in den Mund gelegt, zu einer lebendigen Speise werden, seine Seele zu erquickern, und zu erfreuen. Wie würde er, gleich als Maria, alle Worte in seinem Herzen behalten, Luc. 2, 51. und ein iegliches Wort würde ihm ein rechtes Himmelreich werden, darinnen er die Herrlichkeit Christi mit Freuden erblickete.

Wir mögen auch (7) was die Herrlichkeit Christi sey, und worinnen dieselbe bestehe, erkennen aus seinen Wercken. Glaubet mir, spricht unser Heiland selbst, Joh. 14, 11. daß ich im Vater, und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubet mir doch um der Wercke willen. Dieses ist es nun vornemlich, darauf Johannes als mit dem Finger weist, wenn er spricht: Jesus offenbaret seine Herrlichkeit. Selig ist die Seele, und aber selig, welche die Herrlichkeit des Vaters in dem Sohne erkennet, in dem, daß er eben die Wercke thut, welche der Vater thut, welche ihm der Vater gezeiget hat, auf daß alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren, Joh. 5, 23. Wer sich in dieser Betrachtung fleißig übet, zu erkennen die herrlichen Wercke Christi, der würde ie mehr und mehr befinden, daß Christus, weil er nichts gethan als den Willen seines Vaters im Himmel, in allen seinen Wercken seine Herrlichkeit kund gethan und offenbaret habe; Ja, welches noch mehr ist, er würde in der Kraft erkennen, daß Christus kein Werk gethan in den Tagen seines Fleisches, dessen nicht auch ein ieder gläubiger Christ zum grossen Nutzen seiner Seelen gar reichlich und überflüssig zu genießen hätte.

Ande-

(e) Regi v. 485 p. 58. Edit. Colon.

Anderer Theil.

Sessen werden wir nun in unserm Evangelio ein Exempel haben, wenn wir nach dem andern Stück unserer Betrachtung ferner erwägen werden: Wie die Herrlichkeit Christi uns offenbaret werde. ^{2. Wie die Herrlichkeit Christi offenbaret werde.} Zwar möchte man hier leichtlich gedencen, es sey schon aus demjenigen, was bis anhero von der Herrlichkeit Christi gemeldet worden, zugleich kund und offenbar, wie die Herrlichkeit Christi offenbaret werde, sintemal ja angezeigt worden ist, daß man aus der heiligen Schrift erkennen solle, welches da sey die Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi. Aber wir müssen ja wohl zu sehen, daß nicht auch an uns erfüllet werde, was Christus von den ungläubigen Pharisäern und Schriftgelehrten saget, daß sie in der Schrift suchen, und meinen, sie haben das ewige Leben darinnen, die es auch ist, die von Christo zeuget, zu ihm selbst aber nicht kommen wollen, daß sie das Leben haben möchten. Joh. 5, 39. 40. Es ist ja traun nicht genug, o Mensch, daß du die Bibel im Hause hast, daß du sie mit den Händen aufschlägst, und mit den Augen darinnen liesest, sondern du mußt durchbrechen mit deinem Herzen, und durch das Wort, so du liesest oder hörest, Christum selbst mit gläubigem Herzen ergreifen und umarmen, und also seine Herrlichkeit erkennen, daß er selbst durch den Glauben wohne in deinem Herzen, gläubigen Herzen ergreifen. Ephes. 3, 17. eine Gestalt in dir gewinne, Gal. 4, 19. und er selbst in dir sey die Hoffnung der Herrlichkeit, Coloss. 1, 27. und also GOTT seinen Sohn in dir offenbare. Gal. 1, 16. Wo dieses nicht geschiehet, so bleibet ja wol die Bibel das Buch, das von der Herrlichkeit Christi zeuget, aber du wirst weder seine Herrlichkeit recht erkennen, noch das ewige Leben erlangen; wie wir denn täglich sehen, daß viele in der heiligen Schrift forschen, und viele damit umgehen, welche doch die Herrlichkeit Christi anders nicht, als ein äußerliches Bild ansehen, welches sie mit der Vernunft beschauen und betrachten, aber nicht durch den lebendigen Finger des Heiligen Geistes in ihre Herzen schreiben lassen, daß sich solches Bild, so in der heiligen Schrift deutlich genug vorgemahlet wird, in ihnen spiegele.

Dannhero ist dasjenige, was bis anhero gesaget ist von der Herrlichkeit Christi, anders nicht anzusehen, als daß darinnen nur gleichsam die ersten Linien gezogen sind; Und ist nun ferner vonnöthen, daß wir auch dieses recht erkennen, und uns zu Nuße machen, wie solche Herrlichkeit Christi, wie sie bishero beschrieben worden, uns, uns, sage ich, unserm Herzen, Seele und Geist, zu unserm Heil und Seligkeit kund und offenbar werde. Christus ist an ihm selbst herrlich, aber wir fragen nun auch, wie er auch bey uns herr-

herrlich werde. Gar fein und deutlich lehret uns nun solches die Geschichte, so in unserm Evangelio beschrieben wird.

In welcher
Ordnung es
geschehe?

Erstlich war auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa nichts als Dürstigkeit und Mangel; darnach Reichthum und Ueberfluß durch die gnädige Hülfe, welche Christus leistete. Also ist es die Ordnung Gottes, daß durch zwey Stücke die Herrlichkeit Christi offenbaret werde. (1) Daß Er uns zur Erkenntniß unsrer Armuth, Elendes, Dürstigkeit und Mangels bringe. (2) Daß Er uns mit seiner Hülfe, Gnade und Güte erfreue und erquickte. Zwar heißt es im Anfange: Es war eine Hochzeit zu Cana in Galiläa. Also, wenn Christi Herrlichkeit soll offenbaret werden, wird zuerst das Evangelium verkündigt, wie denn Christus Marc. 1, 15. also anfang zu predigen: Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist her-

Zweck des Ev-
angelii ist er-
freulich.

beykommen. Denn das ist der eigentliche Zweck, dahin alles muß geführt werden, daß man nemlich die Menschen zum Reich Gottes, und zur ewigen Seligkeit bringe. Da scheint es denn, als obs eitel Freude, Vergnügung, und Seligkeit, und lauter göttliches Wolleben seyn werde. Es heißet: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte. Wer wolte sich da nicht freuen, daß der lebendige König aller Könige, und Herr aller Herren seinem eingebornen Sohn eine Hochzeit macht, und wir die liebe Braut seyn sollen? Wäre es nichts denn das, so würde alle Welt der Herrlichkeit Christi gerne genießten wollen, und sich des Evangelii anmassen. Aber sachte an, o Mensch! du mußt die Ordnung Gottes, in welcher das Reich Gottes zu dir kommet, und die Herrlichkeit Christi offenbaret wird, nicht verachten. Thut Buße, sagt Christus, und also glaubet an das Evangelium, im angezogenen Orte Marc. 1, 15. Das ist ie gewißlich wahr, spricht Paulus 2 Tim. 2, 11. sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulden wir, so werden wir mit herrschen. Was lehret uns damit die heilige Schrift anders, als daß der Mensch, wie er von Adam geboren, und fleischlich und irdisch gesinnet ist, nicht so flugs ins Himmelreich hinein springe, noch die Herrlichkeit Christi im Augenblick erfahre, sondern erst mit Christo in den Stand der Erniedrigung treten müsse, und denn mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werde, daß er erst die Gemeinschaft seines Todes schmecken müsse, ehe er ein Mitgenosse werde seines Reichs und seiner Herrlichkeit; daß er erst in der Buße und in allerley Leiden und Trübsal sein Elend, Nichtigkeit und Unvermögen erkennen, und so dann den Reichthum der Freundschaft und Liebseligkeit Christi gewarten müsse.

Aber der
Mensch muß
zuerst Buße
thun und sein
Elend erken-
nen.
2 Tim. 2, 11.

So war es nun eben gethan bey dieser leiblichen Hochzeit. Gar bald hieß es: Da es am Wein gebrach. So wird denn nun in solcher Ordnung

nung die Herrlichkeit Christi geoffenbaret, daß dem Menschen erstlich entde-
cket werden muß seine Sünde, darinnen er empfangen und geboren ist, und
damit er auch wirklich Gott den Herrn in seinem ganzen Leben beleidiget
und erzürnet hat, sein Unglaube, seine Thorheit und Trägheit des Herzens,
seine Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen; Ja er muß auch fühlen
und empfinden sein eigenes Unvermögen, daß er von Herzen spreche: Ich
glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft oder Kraft an Jesum
Christum meinen Herrn glauben oder zu Ihm kommen kan; Daß er
an allen seinen Kräften verzage, und wol sehe, daß er aus so großem Elende,
darein er durch die Sünde gerathen, ihm selber nicht helfen könne; Daher
auch von wegen solcher Erkenntniß seines Elendes und Unvermögens, und
daß er seinen Vater im Himmel beleidiget und erzürnet, herzlich Leid trage,
und nach der Gnade Gottes sich inniglich sehne. So muß auch der Mensch
nicht gedencen, daß es nur im Anfange so daher gehe, sondern in gewisser
masse gehet es also in diesem Leben, daß durch die Erkenntniß unsers Elendes
und Unvermögens die Herrlichkeit Christi in uns offenbaret wird, wenn nem-
lich durch tägliche Reue und Buße der alte Adam in uns erlöset wird,
mit allen Sünden und bösen Lüsten, so stehet täglich in uns auf ein
neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich
lebe. Es gehet immer das Licht auf im Finsterniß von dem Gnädi-
gen, Barmherzigen und Gerechten. Wie Christus auf dieser Hochzeit
erstlich Mangel und Dürftigkeit kommen liesse, ehe er seine Herrlichkeit offen-
baret; Also gehet er auch mit seinen Gläubigen um in diesem Leben, daß er
sie immer durch Creuz und Trübsal zur Erkenntniß seiner Herrlichkeit führet.
Wer nun Creuzflüchtig ist, der siehet auch nicht die Herrlichkeit Christi. Da,
da unter dem Creuz des Herrn Jesu, des Herrn der Herrlichkeit, muß die
Erkenntniß gesucht und empfunden werden. Denn der Herr der Herr-
lichkeit ist selbst gecreuziget, 1 Cor. 2, 8. auf daß wir gedencen möch-
ten an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich
erduldet hat, daß wir nicht in unserm Muth matt würden und ab-
lieffen. Hebr. 12, 3. Weil nun die Welt solchen Weg der wahren Be-
kehrung, und der täglichen Buße fliehet und das Creuz Christi nicht auf sich
nehmen will, ihm nachzufolgen, so kan sie nimmermehr die Herrlichkeit Chri-
sti erkennen; wenn solche Menschen 1000. Predigten hörten, oder alle Apostel
wieder aufstünden, so würden sie sich doch nicht bekehren, so lange sie vor dem
Wort der Buße und des Creuzes eckelt. Man nehme einen Sack mit Ge-
treide, und streue ihn auf einen Acker, der nicht umgepflüget, sondern mit Di-
steln und Dornen allenthalben bewachsen ist, und sehe zu, ob die Körnlein wur-
1. Theil. N n heln,

Er muß er-
kennen seine
Sünde und
Unvermögen,

und durchs
Creuz zur Er-
kenntniß der
Herrlichkeit
Christi kom-
men.

Ohne Buße
und Creuz ist
Christi Herr-
lichkeit nicht
zu erkennen.

keln, grünen und Früchte tragen; Also ist's auch mit der Welt gethan, wenn sie den Acker ihres Herzens mit dem Pfluge des Gesetzes nicht wollen umarbeiten lassen, noch die Disteln und Dornen der weltlichen Lüste und Sorgen der Nahrung heraus reißen, so ersticken sie auch den edelsten Samen des Evangelii, daß er keine Frucht bringet. Es ist hie kein Unterscheid. Alles, was hoch ist, muß sich erniedrigen, und sich unter die Buße, und das Creutz Christi schmiegen, soll es anders die Herrlichkeit Christi in der Wahrheit sehen und erkennen.

Des Nächsten
Noth soll
man zu seiner
eigenen Noth
machen und
sie dem Herrn
vortragen,

In unserm Evangelio wird nicht ohne Ursach und Nachdruck dieser Umstand angemercket, daß die Mutter Jesu, da sie den gegenwärtigen Mangel gesehen, zu ihm gesagt: **Sie haben nicht Wein.** Die Mutter Jesu stellet uns als in einem Bilde vor alle diejenigen, welche den Willen thun seines Vaters im Himmel, wie uns Christus selbst gelehret hat Matth. 12, 49. 50. So gehet es traun, daß wenn sich ein Sünder anfähet zu dem Herrn seinem Gott zu bekehren, bereuet und beweinet seine Sünde, sein Unvermögen in dem Werke der Bekehrung schmerzlich beklaget, und sich so gleich der Trost des Evangelii nicht finden will, ja es sich ansehen lässet, als wenn sich Gott verborgen hätte, und sich nicht wolte finden lassen, so finden sich bald andere gläubige Kinder Gottes, absonderlich aber treue Lehrer und Prediger, welche gleich einer Mutter ihre Zuhörer mit Schmerzen gebären, bis daß Christus eine Gestalt in ihnen gewinne, Gal. 4, 9. nehmen sich des Elendes solcher bußfertigen Sünder an, klagen dem Herrn und bitten, daß er ihnen helfen möge. Also haben auch gläubige Christen eben ein solches Mutter-Hertz, als die Mutter Jesu hatte, wenn sie anderer Kinder Gottes leibliche oder geistliche Trübsal gewahr werden, daß es sie jammert, die Noth der andern in ihr Gebet nehmen, es dem Herrn vortragen, und von ihm die Hülfe erwarten, wie die Maria sprach zu dem Herrn Jesu: **Sie haben nicht Wein.** Maria erinnert uns traun mit diesen Worten nicht wenig unserer Pflicht, wie wir anderer Noth zu unserer eigenen Noth machen sollen, und bestrafet uns heimlich, daß wir so wenig Liebe, Mitleidens und Erbarmens haben, wenn wir anderer Noth, Elend und Dürftigkeit sehen oder hören. O wie würde der Segen Gottes sich sowol in leiblicher als in geistlicher Noth so augenscheinlich hervor thun, wenn wir lerneten, anderer Noth als unsere eigene ansehen, und uns darin als eine Mutter Jesu, bewiesen, daß wir mütterlich gesinnet wären gegen die Glieder Christi, absonderlich aber, wenn Lehrer und Prediger mit dem Apostel Paulo einen rechten Kampf hätten für ihre Anvertrauten, daß ihre Herzen möchten ermahnet, und zusammen

sammen gefasset werden in der Liebe, zu allem Reichthum des gewissen Verstandes, zu erkennen das Geheimniß Gottes und des Vaters und Christi, Col. 2, 2.

Was geschah aber, als die Mutter JESU ihm den gegenwärtigen Mangel anzeigte: Er antwortete: Weib, was hab ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Das scheint ja anfangs hart geredet zu seyn, ja als ob der Heiland unwillig wäre auf die Fürbitte, welche doch seine Mutter aus so herzhlicher Liebe einlegete. Aber es ist diese Antwort des Herrn JESU von einer solchen Tiefe und so voll göttlicher Weisheit, daß auch darinnen die Herrlichkeit Christi sich offenbaret, so wir sie nur andächtiglich erwägen. Er saget zu seiner Mutter: Weib, was hab ich mit dir zu schaffen? Und deutet damit klärllich an, wie es komme von der menschlichen Schwachheit und Gebrechlichkeit, daß wir, wenn Noth, Mangel und Elend da ist, darinnen nicht sofort Gott loben und preisen, und in gläubiger Geduld dem Willen des Herrn gelassen stehen, und unsere Augen nur auf seine Hände gerichtet seyn lassen, bis daß er uns gnädig werde, Ps. 123, 2. sondern vielmehr uns oder andern, über welche wir leide tragen, Es. 57, 18. gerne gleich geholfen wissen wollen, uneingedenck, daß Gott uns und alle seine Kinder unendlich lieber hat, als wir sie haben, 4 Esr. 7, 47. und daß unser Vater wisse, was wir be dürfen, Matth. 6, 32. Wiedenn? ist denn Gott das Gebet unangenehm, welches wir in unser oder anderer Noth vor sein Angesicht bringen? Das sey ferne. Denn er selbst hat uns geboten ohne Unterlaß zu beten, Luc. 18, 1. und vor allen Dingen erst zu thun Bitte, Gebet, Fürbitte, Dancksagung für alle Menschen, 1 Tim. 2, 1. Aber er will unser Gebet nach dem Willen unsers himmlischen Vaters eingerichtet wissen, in demüthiger Zuversicht auf seine Gnade, und in einfältiger Gelassenheit in seinen göttlichen Willen. Um deswillen läutert und reiniget er unser Gebet durch die Anfechtung, welche er uns zuschicket, Weib, sagt er, was habe ich mit dir zu schaffen? Als wolte er sagen: Meineist du, daß solcher Mangel sich von ohngefähr ereignet hat? Glaube nur, daß von meinem himmlischen Vater auch eben dieser Mangel zu dem Ende geordnet sey, damit meine Herrlichkeit offenbaret werde. Darum ist es nun nicht Zeit über solchen Mangel einige Bekümmerniß im Herzen zu haben und nur auf die gegenwärtige Noth zu sehen; sondern hier ist vonnöthen, in stiller Gelassenheit zu bleiben, und auf die wunderbaren Wege des Herrn zu mercken, welcher denen, die da glauben,

N n 2

allezeit

In Noth soll
man im Glauben
geduldig
seyn.

Gebet soll nach
dem Willen
Gottes eingerichtet
seyn.

allezeit seine Herrlichkeit erzeiget, wenn sie in der Noth nur allein auf seine Güte hoffen.

In der Noth
ist Gott stille
zu halten.

Möchten wir aus diesen Worten des HErrn Jesu ein Tröpflein seiner Weisheit schöpfen, so würde es uns lebenslang dienen, so wol in unser eigenen Noth, als in dem Mitleiden, welches wir haben über andere. Bußfertige Sünder, so sie diese Antwort Christi recht verstünden, würden daraus lernen, wenn sie die Buße mit aufrichtigen Thränen von Gott gesucht, und nicht so fort den Trost des Evangelii von der Vergebung ihrer Sünden in ihren Herzen schmecken, fühlen und empfinden könnten, daß sie ja nicht das Vertrauen wegwerfen solten, sondern in der Demüthigung unter der gewaltigen Hand Gottes verharren, dem HErrn stille halten, und auf seine verborgene Wege genau acht haben, und ja nicht gedenken, Christus habe seines Amtes vergessen, der da kommen ist, nicht allein anzunehmen, sondern auch zu suchen und selig zu machen, das verloren ist, Luc. 19, 10. In aller Noth und Trübsal würden wir nicht so leicht kleingläubig werden, sondern gewiß glauben, daß ie mehr und ie klärer sich die Noth und der Mangel zeigt, ie mehr und klärer werde sich auch die Herrlichkeit Christi offenbaren. Für andere würden wir beten, und wenn wir gebetet, dem HErrn vertrauen und seiner Gütigkeit und Allwissenheit, daß er es alles zu seiner Ehre und unserm Trost schicken werde.

Wie sich in
der Fürbitte
zu verhalten?

Unser Heiland zeigt auch selbst in seiner Antwort, daß er ihm das Gebet keines weges mißfallen lassen, wenn er spricht: **Meine Stunde ist noch nicht kommen.** Damit unser Heiland nichts anders sagen will, als daß er schon vorher, ehe ihm seine Mutter solchen Mangel vorgestellt, solchen Mangel erkannt und seine Herrlichkeit eben dadurch zu offenbaren beschlossen habe. Was ist das anders, als ein herrliches Zeugniß seiner inniglichen Liebe gegen seine Kinder, daß er antwortet, ehe sie rufen, und höret, wenn sie noch reden? Es. 65, 25. Ja was ist es anders, als daß er dadurch unsern Glauben und unser Gebet in die Ordnung des allerheiligsten und gnädigsten Willens seines himmlischen Vaters richtet? Denn es hat Gott alles in Ordnung gefasset, und allen Dingen, welche in der Zeit begriffen sind, ihre gewisse Stunde gesetzt, damit in dem Reiche dieses Königreiches alles recht, weislich und ordentlich geführet und gehandelt werde, wie denn Gott seinen Sohn selbst nicht eher gesandt, als bis die Zeit erfüllet worden, Gal. 4, 4. Und hat solches einen gar weiten Begriff in der ganzen Heil. Schrift, als welche uns durch und durch lehret, wie Gott allen seinen Wercken Zeit und Stunde bestimmet, so gar, daß auch der Anfang der Heiligen Schrift gar ein klares Zeugniß davon giebet, indem auch das

Geheimniß
der Stunde
Gottes.

Werk

Werk der Schöpfung aufs allerordentlichste in seine Tage eingetheilet ist. Keine geringe Weisheit würde es seyn, wer das Geheimniß der Zeiten und Stunden Gottes in der ganzen heiligen Schrift, und in den Werken und Wegen Gottes recht erkennen möchte.

Wir haben vornemlich aus solcher Antwort Christi zu lernen, daß wir in dem Gebet keines weges ermüden sollen, sondern in aller geistlichen oder leiblichen Noth die gewisse Zuversicht in unsern Herzen behalten, daß Gott die Erhörung uns keines weges versagen könne, so weit es zu seines heiligen Namens Ehre und unserm Heil und Besten gereichet, ob sie auch noch so lange aussen zu bleiben schiene. Gar fein spricht davon Habacuc Cap. 2, 3. 4. Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht aussen bleiben: Ob sie aber verzeucht, so harre ihrer, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Siehe, wer halstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben, denn der Gerechte lebet seines Glaubens.

O daß dieses einige Wortlein: Meine Stunde ist noch nicht kommen: tief tief in unsere Herzen möchte gegraben seyn! o daß es alle leidtragende, alle mühselige und beladene, alle seufzende und weinende Kinder Gottes recht möchten verstehen! Bedencke es, du bußfertiger Sünder, der du dein Elend täglich vor Augen siehest, und doch keinen Rath, Trost, Hülfe und Erquickung für deine Seele finden kanst, ob wol deine Gebeine verschmachten durch dein täglich heulen, Psalm 32, 3. und dir düncket, daß die Hand Gottes schwer auf dir ist Tag und Nacht; v. 4. Gedenede daran, daß er gesaget hat: Meine Stunde ist noch nicht kommen. Er saget ja nicht: Ich will dir nicht helfen; sondern er spricht: Meine Stunde ist noch nicht kommen. Ist die Stunde noch nicht kommen, so ist sie doch gewiß vorhanden, daß sie kommen soll, es sey denn, daß der Herr Jesus alleine bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa seine Hülfs-Stunde gehabt, sonst aber nicht. Ist er nicht Jesus Christus gestern und heute, und derselbige auch in Ewigkeit? Hebr. 13, 8. Bedencke es, der du in geistlichen und leiblichen Nöthen steckest. Dieses einige Wort: Meine Stunde ist noch nicht kommen, kan deine Seele beruhigen, und dein Gemüthe von der Zerstreuung in allerley unnützen Sorgen befreyen, und wirst in grosser Stille und Ruhe das Hülfs-Stündlein erwarten, und je länger du im Glauben wartest, je mehr wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen. Selig und aber selig ist der Mensch, der dieses in der Erfahrung lernet, wie Christus seine Zeiten und Stunden habe in unserm Leben, in welchen er uns seine Herrlichkeit offenbaret. Ja selig ist der, der aus vieler Erfahrung sagen kan:

kan: Hier oder da war die Stunde Christi noch nicht kommen, mir zu helfen; aber da war sie kommen, daß ich die Herrlichkeit Gottes im Glauben erkennen konnte. O wie unachtsam sind wir doch, und wie ungläubiges und träges Herzens, zu erkennen die Wege des Herrn, welche doch eitel Güte und Wahrheit sind! Wer ist wol unter denen, die sich Christen nennen, ja Evangelische Christen, welche sich am meisten des Worts Gottes rühmen, die so mit Christo Jesu bekannt sind, daß sie seine Zeiten und Stunden zu unterscheiden wüßten?

Was Christus sagt, soll man thun.

Die Mutter des Herrn Jesu hat uns ein schönes Exempel gelassen, wie wir uns solche Worte des Herrn Jesu recht zu Nutz machen sollen. Sie sprach zu den Dienern, was er euch sagt, das thut. Damit sie traun nichts anders sagen wolte, als daß sie aus seiner Antwort gnugsam verstehe und erkenne, daß sich der gegenwärtige Mangel nicht ohne Ursache noch vergeblich ereignet habe, sondern daß, da er seine Herrlichkeit offenbaren wolle, sie deswegen ohne Bekümmerniß sey, und ihm die Sache lauterlich anheim gebe, als der es selbst nach seiner Macht und Weisheit schaffen und ordnen werde, wie er es selbst zur Offenbarung seiner Herrlichkeit dienlich zu seyn erkenne. Ist's doch eben, als ob die Mutter des Herrn mit diesen Worten auf ein Förmild im Alten Testament zielen wolte. Denn da lesen wir 1 B. Mos. 45, 55. daß, da das ganze Egyptenland Hunger litte, und das Volk zu Pharao um Brot schreye, Pharao allen Egyptern geantwortet: Gehet hin zu Joseph, was euch der sagt, das thut. Wer diese Worte recht einseheth, und das Herz, und den Glauben der Mariä recht darinnen erblicket, wird darinnen einen grossen Schatz der Weisheit finden, dessen er sich zu Rath, Trost und Hülfe seiner Seelen allezeit bedienen könne. Gar herrlich und heilig ist dieser Rath, den da die Mutter Jesu giebt, wenn sie spricht: Was er euch sagt, das thut. Die Mutter Jesu war in seiner Erkenntniß schon wohl geübet und erfahren, daher sie mit diesem verständigen Rath andern zu Hülfe kam. Also wenn diejenigen, welche in den Wegen Gottes erfahren sind, andere nur darauf weisen, daß sie ihre Vernunft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen sollen, und den Willen und Befehl Gottes nicht nach dem Sinn des Fleisches abmessen, ist solches ein sehr heilsamer Rath. Wie wohl thut ein bußfertiger Sünder, der sein Bette mit Thränen schwemmen muß, daß er lerne sich dem Willen Gottes zu unterwerfen, und nur in der Ordnung zu bleiben, welche Gott selbst in seinem Wort den bußfertigen Sündern vorgeschrieben hat. Würde ein solcher bald auf diesen, bald auf jenen Menschen gewiesen, so würde der Mensch nimmer zur Ruhe kommen. Ergreifet er aber diesen

Heiliger und heilsamer Rath,

sonderlich für bußfertige Sünder.

diesen Rath, daß er nun thun will einfältiglich, was ihm der Herr Jesus sagt in seinem Wort, so wird er nimmermehr fehlen. Nimmt ein Kreuzträger diesen Rath in acht, daß er nur nicht von dem Gebot des Herrn Jesu abweicht, noch das gute Gewissen von sich stößet, sondern glaubet und thut einfältiglich, was ihm Jesus sagt in seinem Worte, so wird er, ehe er sich versiehet, gar bald aus aller seiner Noth errettet, und zur Erkenntniß der Herrlichkeit Christi gebracht werden. Tröstlich ist es ja, daß, da unser Heiland das erste Zeichen that, und seine Herrlichkeit offenbarte, solches durchs Gebet, und durch den Glauben, und ein herrliches Vertrauen auf seine Gnade erhalten ward. Wir sollen daraus lernen, daß das Gebet und gläubige Zuversicht die kräftigsten Mittel seyn, dadurch die Herrlichkeit Christi uns kund und offenbar gemacht wird, und daß wir zu solcher Erkenntniß der Herrlichkeit Christi durch Gebet und Glauben zu gelangen nicht allein Gelegenheit haben in unserer eigenen Noth, sondern auch, wenn wir die Noth anderer Menschen zu unserer eigenen Noth machen, und uns derselbigen also annehmen, als ob es unsere eigene Noth wäre. Was veräumen wir nicht für tausendfältige Gelegenheit, darinnen uns die Herrlichkeit Christi geoffenbaret werden könnte. Einige fallen gar dahin, wenn sie es nicht flugs nach ihrem eigenen Willen haben, daß sie Gebet und Glauben fahren lassen, und alles für verloren achten. Sie verstehen nicht was Sirach saget: Cap. 4, 17-22. Wer ohne Falsch ist, der wird die Weisheit erlangen. Und ob sie zuerst sich anders gegen ihn stellet, und macht ihm angst und bange, und prüfet ihn mit ihrer Ruthen, und versucht ihn mit ihrer Züchtigung, bis sie befindet, daß er ohne Falsch sey, so wird sie denn wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege, und ihn erfreuen und wird ihm offenbaren ihr Geheimniß. Wo er aber falsch befunden wird, wird sie ihn verlassen, daß er verderben muß. Wie wohl hat unser Heiland davor gewarnt, wenn er spricht Luc. 17, 32. Gedendet an des Loths Weib. Und Luc. 9, 61. Wer seine Hand an den Pflug leget, und siehet zurück, der ist nicht geschickt zu dem Reich Gottes. Dieses ist ein Hauptstück, so zu unserm Zweck gehöret. Wer die Herrlichkeit Christi erkennen will, muß einen guten Kampf kämpfen, und Glauben halten, und allezeit an das Wort des Herrn Jesu gedencken, das er zu Thoma gesaget hat: Joh. 20, 29. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Ja wer die Herrlichkeit Christi erkennen will, der muß sich an sein Wort halten und in seiner Nachfolge beharren, und die Hülfe nicht von ihm selbst gewarten, sondern allein von dem

Durch Gebet
und Glauben
wird Christi
Herrlichkeit
offenbar,

wie auch
durch einen
guten Kampf.

dem HErrn JEsu, nur daß seine Pflicht sey einfältiglich zu thun, was ihm JEsus gebietet.

Es ist heilsam
zu thun, was
JEsus sagt.

Liebste Zuhörer! Dieses Wort ist allzukuräftig und nachdrücklich, daß ich kaum davon abkommen kan. Gedencet, daß zu einem Ieden unter euch gesagt werde: Was euch JEsus sagt, das thut. Selig ist der, dem dieses durch den Finger des Heiligen Geistes in sein Herz geschrieben, und durch die Liebe Christi gleichsam eingegossen wird, daß er es selbst auch also verlange, und von Herzen begehret nichts anders zu thun, als was ihm JEsus sagt. Der wird denn auch in alle seinem Thun bald erkennen, wie JEsus seine Herrlichkeit offenbare. Er wird thun, was ihm unter Händen kömmt, denn Gott ist mit ihm: 1 Sam. 10, 7. und alles was er macht, wird ihm wohl gerathen, Ps. 1, 3. Und ob es gleich die Welt nicht erkennen, so wird er es doch erkennen, und seinen Heiland preisen. Wie sich alle und jede ohne Unterscheid der Busse unterwerfen und sich unter die gewaltige Hand Gottes demüthigen müssen: Also lieget auch allen und Ieden ob, zu thun, was JEsus sagt.

Prediger sol-
len nur thun
was JEsus
sagt.

Jedennoch ist es insonderheit den Dienern, das ist, Lehrern und Predigern, gesagt: Was er euch sagt, das thut. Denn wenn sie wollen ihr Amt nach dem Sinn und Willen der Menschen führen, und thun, was ihnen die Menschen sagten, so möchten sie auf dieser himmlischen Hochzeit nicht treue Diener, noch Freunde des Bräutigams, die sich hoch über seine Stimme erfreueten, wie Johannes der Täufer Joh. 3, 29. genennet werden. Sie möchten wol ihre Ehre suchen, und in gewisser Maas vor Menschen erhalten; Aber die Herrlichkeit Christi würde nicht durch ihren Dienst offenbaret werden.

Wie der
Mensch sich
vor JEsu er-
niedrigen
muß.

In dem allen nun hält unser lieber Heiland seine rechte Ordnung, indem er erstlich den Menschen ihr eigenes Elend und Dürftigkeit entdecket, und sie erniedriget, daß sie alle eigene Herrlichkeit und Ehre, allen eigenen Willen, alle eigene Lust, allen eigenen Nutzen, alle eigene Weisheit verleugnen sollen, und allein von ihm allen Rath, Trost und Hülfe gewarten, als der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Zeligung, und zur Erlösung, auf daß, (wie geschrieben stehet) wer sich rühmet, der rühme sich des HErrn, 1 Cor. 1, 30. 31. Alle Menschen, sie mögen so hoch seyn als sie immer wollen, müssen sich in diese Ordnung Christi schicken, sich vor ihm erniedrigen und demüthigen, und alles, alles, worinnen sie Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen geübet, zu seinen Füßen in Busfertigkeit niederlegen, und recht erkennen, daß sie ohne Chri-
sto

sto nichts thun können, ja daß sie ohne ihn bey aller weltlichen Herrlichkeit nichts anders sind als verdorrete Reben, welche man sammler, und sie ins Feuer wirft, daß sie verbrennen müssen, Joh. 15, 5. 6. Geschicht diese Erniedrigung von Herken, so ist sein liebereiches Herz auch bald bereit uns zu helfen.

Daher lehret uns auch ferner unser Evangelium, wie unser Heiland, nachdem der Mangel und die Dürftigkeit kund worden, sich zur wirklichen Hülfe schicket. Er saget nicht erst, wie ers machen wolle, machet auch nicht viel Redens davon, wie wol die eiteln Menschen zu thun pflegen; sondern bey ihm ist Rath und That beyammen. Er spricht zu den Dienern: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Der Herr hätte ja wol können unmittelbarer Weise den Wein geben, und ihn den Gästen auf den Tisch liefern; Er will aber, daß die Menschen auch dabey ihre Arbeit und Freude haben sollen. Diese Ordnung pfleget er noch zu halten, daß er durch die Diener, das ist, durch treue Lehrer, welche er zu Dienern und Haushaltern über Gottes Geheimniß bestellet, 1 Cor. 4, 1. sein Werk an den Menschen verrichtet. Diese müssen den Weg zeigen, den Menschen durchs Gesetz ihre Sünde zu erkennen geben, und das Wort Gottes reichlich in ihre Herzen füllen. Er aber stehet dem Werke bey mit seiner göttlichen Kraft, daß es schmackhaftig, kräftig und lieblich werde, indem es eingefüllet wird. Traun möchte das Wort, wenn es bloß ein menschliches Wort wäre, nichts anders, als ein unkräftiges Wasser seyn. Weil aber in dem Namen Jesu geprediget wird Buße und Vergebung der Sünden, Luc. 24, 47. so scheint es wol vor Menschen-Augen ein schlechtes Wasser, und ein menschliches Wort, vor Gott aber ist es ein mächtiges und kräftiges Wort, und richtet aus, wozu es gesendet ist, Es. 55, 10. 11. Geschiehet es gleich durch die Hand der Diener, so ist es doch Christus selbst, der lebendiges Wasser giebet, davon er selbst spricht: Wer des Wassers trincken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet, Joh. 4, 14. Und, wen da dürstet, der komme zu mir, und trincke. Wer an mich glaubet, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen, Joh. 7, 37. 38.

Zwar mögen wir ja wol sagen, daß das Wasser, damit wir, als die irdenen Gefäße 2 Cor. 4, 7. gefüllet werden, nicht einerley Namen habe. Es sind die Wasser der Buß-Thränen: Es sind die Wasser zu Mara, welche fast bitter, und dem Fleisch und Blut beschwerlich zu trincken sind, 2 B. Mos. 15, 23. nemlich die Wasser der Trübsal, der Angst, der innerlichen und äußer-

I. Theil.

Do

lichen

Wie Christus sein Werk an den Menschen durch treue Lehrer verrichtet?

Buß-Thränen und Creutz. Wasser ist heilsam.

lichen Anfechtungen und Verfolgungen. Aber sie haben diese oder andere Namen, so sind sie doch alle heilsam und gut, wenn wir nur nach dem Befehl und Willen des Herrn Jesu damit angefüllt werden, wenn die Kraft von ihm, als dem rechten Baum des Lebens, ins Wasser kommt, so wird es süsse, 2 B. Mos. 15, 25. Ja dieses ist eben die Art und Weise des Herrn Jesu, welche wir wohl lernen müssen, nemlich, wenn er seine Herrlichkeit am meisten offenbaren will, so scheint es vor den Augen der verderbten Vernunft erst recht schlimm zu werden. Wenn wir Wein der Freuden verlangen, giebt er noch erst mehr Wasser der Traurigkeit. Gar fein steht in unserm Evangelio: Sie fülleten sie bis oben an. Wohl dem Menschen, den der Herr nicht allein mit dem lebendigen Wasser seines Worts, sondern auch mit dem Wasser der göttlichen Traurigkeit füllet bis oben an, und ihn träncket mit einem grossen Maass voll Thränen, Ps. 80, 6. Er wird sich dessen endlich freuen mit David, und frölich sprechen: Ps. 23, 5. Du schenkest mir volle. Ja selig ist der, der nur sein viel Buß- und Kreuz-Thränen in sein Herz fallen läßt, daß er sie endlich nicht länger darinnen behalten kan, sondern oft und häufig zu den Augen heraus quillen läßt. Es heisset auch hier auf gewisse Maasse, wie in der ersten Schöpfung, 1 B. Mos. 1, 2. Der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser: Denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf denen, die der Leiden, die in Christo sind, theilhaftig werden, 1 Pet. 4, 14. Er zählet selbst alle Thränen und Tröpflein Ps. 56, 9. daß er sie zu einem süßen Freuden-Wein mache.

Vor der Freude giebt Gott viel Traurigkeit.

Wo viel Thränen und Traurigkeit, da folgt auch viel Freude.

So laßt euch denn nun nur mit solchen Wassern füllen bis oben an, die ihr das bittere Thränen-Wasser versucht und gekostet habet! Füllet euch Jesus viel Wasser ein, so wird er auch viel Wein daraus machen. Aus viel Traurigkeit viel Freude. Ehe ihr es gedencket, wenn ihr nemlich meinet, daß ihr voll seyd der Wasser der Trübsal, so wird es heißen: Sie sind voll süßes Weins, Ap. Gesch. 2, 13. ja wol des süßen Weins, nemlich des himmlischen Trostes und der göttlichen Freuden. Ihr habet keinen Schaden davon. Seyd nur geduldig in allen euren Thränen-Fluthen. Achtet euch selbst nicht unwerth, daß die Herrlichkeit Christi in grosser Maass an euch offenbaret werde. Ihr, die ihr voll Thränen seyd, seyd die Gefässe, an welchen auch andere die Herrlichkeit des Herrn Christi werden erkennen müssen; und ihr, die ihr mit Thränen säet, werdet mit Freuden erndten, Ps. 126, 5. Es wird dennoch auch von euch heißen: Wie theuer ist deine Güte, Gott, daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hau-

Hauses, und du trāncest sie mit Wollust, als mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht.

Aber das sagen wir auch, daß Jesus nicht also seine Herrlichkeit offen- Christus hilfe
baret, daß er flugs helfe, wann wir nach unserm eigenen Willen die Hülfe zu rechter Zeit.
fordern, und ihm Maas und Ziel vorschreiben wollen; sondern er hält seine
Ordnung, und weiß die beste Stunde, da es uns nützlich ist. Solches lehret
uns unser Evangelium. Denn der Herr Jesus versäumete ja nichts, son-
dern da sie die Wasser-Krüge gefüllet hatten, sprach er zu ihnen: Schöpfer
nun und bringets dem Speisemeister. *Αντλήσατε νῦν.* Jetzt, ietzt ist die
Zeit, daß ihr schöpfet. Wer dieses recht erkennet, wird sich gern gedulden,
und dieses Nun gern erwarten, da der Heiland spreche: Schöpfer. Wenn
die Früchte reif sind, so fallen sie leicht, wenn sie geschüttelt werden; so haben
sie auch ihren rechten Geschmack, und sind lieblich zu essen. Also ist es auch mit
den göttlichen Dingen bewandt. Die Früchte der Gerechtigkeit, der Friede
und die Freude in dem heiligen Geist, werden dann erst im Geist und in der
Wahrheit gekostet, und mit Lust genossen, wenn wir mit geduldigem Harren
und Warten aushalten, bis Gott sein Werk in uns vollende. Daher spricht
Jacobus Cap. 5, 7. 8. Siehe, ein Ackermann wartet auf die
köstliche Früchte der Erde, und ist geduldig darüber, bis er empfa-
he den Morgen-Regen und Abend-Regen. Seyd ihr auch gedul-
dig und stärcket eure Herzen. Er kenn't die rechten Freuden-
Stunden, er weiß wohl, wenn es nützlich sey, wenn er uns nur hat
treu erfunden, und mercket keine Heuchelei; so kömmt Gott,
eh wir uns versehen, und läset uns viel Guts geschehn.

Wie fein ist es doch, daß unser Heiland, als er das Wasser zu Wein ge- Geistliches
macht, schöpfen heisset. Es ist nach unserer Schwachheit geredet. Denn Schöpfen.
er gießet solche Ströme der Gnaden über uns aus, daß wir sie alle zugleich, so
lange wir in dieser irdischen Hütten sind, nicht fassen noch begreifen können,
sondern wir müssen sie nach und nach schöpfen, und mögen doch den Reich-
thum seiner Güte nimmermehr erschöpfen. Das ist es aber, was er verheiß-
sen hat: Es. 12, 3. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem
Zeil-Brunnen. So lange man die Wasser-Krüge füllet, siehet das Auge
nichts als Wasser: Aber wenn auf seinen Befehl geschöpft wird, so findet
sich bald der Wein der Freuden. Denn alle Züchrigung, wenn sie da ist,
dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit seyn, aber darnach

wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit, denen, die dadurch geübet sind, Hebr. 12, 11. Wilst du nun schöpfen, so must du vorher füllen, wilt du getröstet werden, so must du Leid tragen, Matth. 5, 4.

Es spricht aber Christus: Bringets dem Speisemeister: Und der Evangelist sehet hinzu: Die Diener habens gebracht, und der Speisemeister habe den Wein gekostet, der Wasser gewesen war. Solches that Christus zu dem Ende, damit seine Herrlichkeit desto klarer offenbaret werden möchte, in dem, daß der Wein von dem Speisemeister selbst geprüft, und für herlich und gut erkannt würde. Was ist das anders, als was Paulus sagt: 1 Thess. 5, 21. Prüfet alles, und das Gute behaltet. Und Johannes: 1 Ep. 4, 1. Prüfet die Geister, ob sie von Gott sind. Desgleichen wenn Paulus zur Prüfung unser selbst uns anweist, 1 Cor. 11, 28. 2 Cor. 13, 5. Es ist dem Herrn Jesu keinesweges zuwider, sondern vielmehr seinem Willen gar gemäß, wenn er uns reich werden läset in allerley Erkenntnis und Erfahrung, daß wir prüfen, was das Beste sey, auf daß wir seyn lauter und unanständig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in uns) zur Ehre und Lobe Gottes, Phil. 1, 9. 10. 11. Niemand aber ist zu solcher Prüfung tüchtig, als der Speisemeister, welchen wir wol den heiligen Geist nennen mögen, und einen ieden, der solchen Geist Gottes hat, und geistlich gesinnet ist, daß er geistliche Sachen geistlich richte, wie Paulus nachdrücklich lehret, 1 Cor. 2, 13. Dieser Geist giebt Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind, Röm. 8, 16. Der Geist ist's, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist, 1 Joh. 5, 6. So wird denn nun das Gute, so Gott in uns wirket, durch den Geist Gottes geprüft nach dem Worte Gottes. Und dieses ist schon im Anfange, nemlich im ersten Theil unserer Predigt, klärlich genug ausgeführt, daß wir die Herrlichkeit Christi aus dem Zeugnis der heiligen Schrift erkennen sollen; aber hieran liegt es nun, daß der Mensch mit Gnaden erleuchtet, und mit dem Geist Gottes begabet, das Gute, welches Gott in ihm gewirket, durch das Licht des heiligen Geistes prüfe nach der Richtschnur des göttlichen Worts, und zwar solches zu dem Ende, damit auch in ihm die Herrlichkeit Christi desto offener werde, ja damit auch andere zur gewissen Erkenntnis der Herrlichkeit Christi gebracht werden. Die wahre Einfältigkeit ist ja gut und nöthig im Christenthum; aber sie hebet die Weisheit, so durch den Geist Gottes gegeben wird, nicht auf. Mit einfältigem Herzen hält man sich zu Christo, und ergreift seine Gnade, und alle das Gute, so uns von ihm geschenkt ist: Die Weisheit aber lehret uns solches Gute recht unterscheiden von demjenigen, das nur den Schein des Guten

Ermahnung
zur geistlichen
Prüfung.

Der geistliche
Speisemeis-
ter.

Guten hat, und die Herrlichkeit Christi erkennen, daß wir wissen können, wie reichlich wir von Gott begnadet sind. 1 Cor. 2, 12.

Darum müssen wir diesen Umstand nicht vorbeylessen, daß Christus Was sich gerne den Wein, der Wasser gewesen war, den Speisemeister hat kosten lassen; prüfen läßt? sondern daraus, zu desto größerm Preiß der Herrlichkeit Christi, göttliche Weisheit lernen, daß das Gute, so es anders wahrhaftig ist, sich der Prüfung gerne unterwerfen lasse, nur daß dieselbige nicht nach der verderbten Vernunft, menschlichen und vorgefaßten Meinungen mit Hoffart und Uebermuth, oder sonsten auf eine irdische Weise geschehe; sondern in Demuth, nach der Richtschnur des geoffenbarten Wortes Gottes, und daß allein die Ehre und Herrlichkeit Christi damit gesucht werde.

Es spricht der Evangelist, der Speisemeister habe nicht gewußt, von wannen der Wein kommen. Zwar weiß der heilige Geist, der Christus verkläret, das ist, seine Herrlichkeit offenbaret, wohl, von wannen solcher Freuden-Wein ist. Denn der Geist erforschet alle Ding, auch die Tiefe der Gottheit. 1 Cor. 2, 10. Und Christus spricht ausdrücklich: Derselbige wird mich verklären, das ist, meine Herrlichkeit offenbar machen, denn von dem Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen. Joh. 16, 14. Aber in dem Evangelio wird uns vorgebildet, wie es im Reich der Gnaden gehe, da es heißet nach dem Ausspruch unsers Heilandes: Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Säusen wol, aber du weißt nicht von wannen er kommt, und wohin er fährt: Also ist ein ieglicher, der aus dem Geist geboren ist.

Die Diener aber, stehet ferner im Evangelio, wustens, die das Wasser geschöpft hatten. Das wustens sie nemlich, daß es Wasser gewesen war. So wissen auch diejenigen, welche das Angst- und Thränen-Wasser geschöpft haben, am besten, woher es kommt, wann sie die große Veränderung in ihnen gewahr werden, daß es nemlich nicht aus ihrer eigenen Kraft also verwandelt sey; und ob sie auch wol die Art und Weise und diejenige Kraft Christi, dadurch ihr Angst-Wasser zu einem Freuden-Wein worden, in dieser Schwachheit noch nicht anders, als durch den Glauben ergreifen und gewahr werden, und erst in der Ewigkeit mit aufgedecktem Angesicht sehen werden, woher ihnen dieser Wein kommen; So wissen und erkennen sie doch am besten ihren vorigen Zustand, Noth und Elend, darinnen sie gestanden, und daß sie nach dem Wort und Befehl Christi Wasser geschöpft, so nun zu einem Freuden-Wein geworden.

Der Speisemeister, spricht unser Evangelium, ruft den Bräutigam, und spricht zu ihm: Jederman giebt zum ersten guten Wein, und

Die Welt
gibt zuerst
guten Wein.

wenn sie truncken worden sind, alsdenn den geringern. Diese Worte werden um deswillen von dem Evangelisten erzehlet, damit das Wunderwerk Christi dadurch bestätigt, und seine Herrlichkeit desto klärer offenbaret werde. Gar fein wird uns damit angedeutet, wie Christus seine Herrlichkeit auf eine so gar andere Weise offenbare, als die Menschen ihre weltliche Herrlichkeit zu offenbaren pflegen. Denn so pflegens die Menschen zu machen, daß iederman zu erst guten Wein giebet, und wann sie truncken worden sind, alsdenn den geringern. Hier lebete der reiche Mann alle Tage herrlich und in Freuden; dorten war er in der Hölle und in der Quaal, und begehrte, daß Lazarus das äußerste seines Fingers ins Wasser tauchen, und seine Zunge fühlen möchte. Luc. 16, 19. 23. 24. Erst brachte der verlorn Sohn sein Gut um mit Prassen; darnach fing er an zu darben, hütete der Säue, und begehrte seinen Bauch zu füllen mit Träbern, die die Säue assen, und niemand gab sie ihm Luc. 15, 13. 16. So ist der Welt Gewohnheit. In der Jugend ein Juncker, im Alter ein Bettler. Darnach streben sie alle, daß sie nur Reichthum, Ehre und Wohlust in dieser Welt haben, wie es um die Ewigkeit stehe, darum bekümmern sie sich wenig.

Christus giebt
zuletzt das
beste.

Christi Herrlichkeit aber wird nicht also offenbaret, sondern er behält den guten Wein bis zuletzt. Darum wird Abraham also redend eingeführet: Luc. 16, 25. Gedencke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen, nun aber wird er getröstet und du wirst gepeinigt. Hier sind wir Zeugen der Leiden, die in Christo sind, dort werden wir theilhaftig der Herrlichkeit, die offenbaret werden soll. 1 Petr. 5, 1. Und also gehets auch im Reich der Gnaden, wie Paulus spricht: Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum, 2 Cor. 1, 5. Gott machet die Gebeine frölich, die er zer schlagen hat. Ps. 51, 10. Zuletzt, zuletzt giebt unser Bräutigam Christus Jesus allezeit den besten Wein. Bey einem bußfertigen Sünder kommet zuletzt das Beste, nemlich nach der Erkänntniß seiner Sünden und Reue und Leid über dieselbige, die tröstliche Vergebung aller seiner Sünden. In allem Creutz und Trübsal ist das letzte das beste.

Geistlicher
Freuden-
Wein, woran
er erkannt wird,

Da wird der Freuden-Wein, welchen Christus eingeschencket, recht erkannt an seinem köstlichen Geruch, an seinem süßen Geschmack, und an seiner herrlichen Kraft. Es ist der Geruch des Lebens zum Leben. 2 Cor. 2, 14. 15. 16. Es ist das ungesälschte Narden-Wasser, welches das ganze

ganze Haus unsers Herzens mit seinem lieblichen Geruch erfüllet, Joh. 12, 3. Da beginnet der Mensch zu schmecken und zu sehen, wie freundlich der Herr ist, daß derselbige selig sey, der auf ihn trauet, Psalm 34, 9, 1 Pet. 2, 3. Da wird ihm Christus recht süße in seinem Herzen, daß er sagen mag: Dein süßes Evangelium ist lauter Milch und Honig. Keine Lust der Welt mag gefunden werden, die derjenige nicht verlachen sollte, der einmal den Freuden-Wein geschmecket, den ihm Christus eingeschenket. Denn mag der Mensch sagen, und mit Wahrheit singen: Jesu, meine Freud, mein Ehr und Ruhm, mein Herzens-Schatz und mein Reichthum; Ich kans doch ja nicht zeigen an, wie hoch dein Nam erfreuen kan. Wer Glaub und Lieb im Herzen hat, der wirds erfahren in der That. Ja mit Wahrheit mag er sagen: JESUS mein Herr und Gott allein, wie süß ist mir der Name dein. Es kan kein Trauren seyn so schwer, dein süßer Nam erfreut vielmehr: Kein Elend mag so bitter seyn, dein süßer Nam linderts fein. Da erkennet der Mensch diesen Freuden-Wein an seiner Kraft, daß er ausbrechen muß: O Immanuel, du hast den guten Wein zuletzt behalten, wie viel besser bist du als die Welt, die erst Herrlichkeit anbietet, darnach aber Schmach und Schande zu Lohn giebet. Du giebest erst die Gemeinschaft deiner Leiden, darnach lauter Freude und Herrlichkeit. Bey dir ist es recht, daß du Ruhe gebest denen, die Trübsal leiden. 2 Theff. 1, 7. Du giebest den Müden Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden, Es. 40, 29. Wie kräftig ist dieser Wein! daß wir auch truncken werden von den reichen Gütern deines Hauses Ps. 36, 9. Wie kräftig ist er! daß wir dadurch erwecket werden, dir ein fröhliches Halleluja und Hosanna nach einander zu singen, daß unsere Seele den Herrn erhebet, und unser Geist sich freuet Gottes unsers Heilandes, daß des Fleisches Geschäfte dadurch getödtet, die Liebe Gottes dadurch in unser Herz gegossen, unser Herz im Gehorsam der Wahrheit keusch gemacht, die ungefärbte Bruder-Liebe in uns erwecket, das Verlangen des ewigen Lebens in uns entzündet, die Hoffnung der unaussprechlichen Herrlichkeit in uns versiegelt, und in

Summa

Summa deine Herrlichkeit, o Immanuel, in uns offenbaret wird. Doch bleibets dabey: daß hier der Wein gekostet wird. Zulezt, Zulezt wird das beste kommen, auf den Tag, da wir das Gewächs des Weinstocks neu trincken werden in dem Reich Gottes mit unserm Zeilande Christo Jesu, Marc. 14, 25. Wann es heißen wird: Lasset uns freuen und frölich seyn, und ihm die Ehre geben, denn die Hochzeit des Lammes ist kommen, und sein Weib hat sich bereitet, Offenb. Joh. 19, 7. Doch soll uns das nicht irren, daß zulezt das Beste kommt. Unser Bräutigam gönnet uns wol, daß wir hier seines Weins kosten, so wir uns nur seiner Schmach und Creuzes nicht schämen. So mag auch Paulus, ob er wol in den Banden sisset, ja ob er auch geopfert würde über dem Dienst des Evangelii, dennoch jubiliren und sprechen: Ich freue mich, und freue mich mit euch allen, desselben sollt ihr euch auch freuen, und sollt euch mit mir freuen, Phil. 3, 17. 18. Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich euch, freuet euch.

Ermahnung
diesen Wein
zu kosten.

Gehe nur hinzu, du blödes Herz, und sey unerschrocken, und koste des süßen Weins, den dir dein Heiland aus Wasser gemacht hat. Siehe, wie freundlich und herzlich er dich einladet: Wolan, alle die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kauft und esset, kommet her, und kauft ohne Geld, und umsonst, beyde Wein und Milch, Es. 55, 1. Er ist so voller Freundlichkeit und Leutseligkeit, daß er sich vielmehr darnach sehnet, mit seinem Freuden-Wein deine Seele zu erquickern, als du dich darnach sehnest dessen zu genießen. Gern wolte dich der Satan dessen berauben, und dir deinen Heiland nur schrecklich und grausam vorstellen, damit du nicht durch den Vorschmack seiner unendlichen Liebe gegen ihn entzündet würdest. So laß dich nun nicht schrecken, sondern so dir dein Heiland nach dem Creutz- und Thränen-Kelch, auch den Freuden-Becher vorhält, so trincke getrost, bis du truncken werdest in seiner Liebe. Es bleibet doch nur ein Kosten, und wird dir noch immer das Beste zulezt übrig bleiben. Nur siehe zu, daß du den Freuden-Becher mit Demuth und Ehrerbietigkeit annimmest, und nur allein trinkest zum Preise seiner Herrlichkeit, und wenn er dich erquicket hat, so dancke ihm, und gedенke daran, daß in dieser Zeit noch immer eine Abwechselung ist, und lasse dir das Gedächtniß seiner Erquickung zur Vermehrung deiner Geduld in allerley Trübsal dienen, denn diese (Empfindung der) Liebe Christi gehet oder fließt durch unser Herz, als ein geschmolgener Zucker, oder kräftiger Balsam, daß es seine Süßigkeit fühlet, und darüber voll unaussprechlicher Freude wird,

wird, und wenn diß stets bey uns wahren solte, und nicht zuweilen ein bitter Trüncklein mit unterlaufen, so würden wirs nicht tragen können: Sind die Worte eines Evangelischen Lehrers. In Summa, sey nur allezeit deinem Immanuel gelassen, es sey in Freude oder im Leid, und opfere deinen Willen auf in den Seinigen, so wird er dir beydes Wasser und Wein in der rechten Maasse geben, daß du ihn in dem allen wirst loben und preisen können.

Dritter Theil.

Erkennen wir nun dieses, Geliebte in dem Herrn, wie die Herrlichkeit III. Wie die
geoffenbaret werde, so ist noch übrig, daß wir auch erkennen, wie wir Offenbarung
solche Offenbarung seiner Herrlichkeit zu unserm Nutzen an- der Herrlich-
wenden sollen, welches das dritte Stück ist unserer Betrachtung. Das keit Christi
ist das erste Zeichen, spricht unser Text, das Jesus that, geschehen zu nützlich anzu-
Cana in Galiläa, und offenbaret seine Herrlichkeit, und seine Jünger wenden?
gläubten an ihn. Aus welchen Worten wir zu lernen haben, daß wir die
Offenbarung der Herrlichkeit Christi zuerst also anwenden sollen, daß wir die-
selbige nicht in den Wind schlagen, sondern dieselbe wohl zu Herzen fassen,
und andächtiglich betrachten, wie wir sehen, daß der Evangelist nicht allein das
Wunder-Werk Christi erzehlet, sondern auch dazu sehet: Das ist das erste
Zeichen, das Jesus that. Welch einen Schatz der göttlichen Weisheit
würde ihm der Mensch sammeln, so er in seinem ganzen Leben die Zeiten und
Stunden fleißig bemerkete, in welchen ihm Christus seine Herrlichkeit zu
erkennen gegeben? Es würde diese heilige Sorgfältigkeit diesen Nutzen haben,
daß der Mensch immer besser und klärer die Herrlichkeit Christi erkenne,
daher auch zum Lobe Christi immer kräftiger angetrieben würde, und solches
zur herrlichen Erbauung anderer darreichen könnte. O wie haben wir in die-
sem Stück die Trägheit unsers Herzens so sehr zu beklagen, daß wir das Gute
so reichlich durch Christum genießen, und doch so wenig acht darauf haben,
von wem uns solche Gnade komme, und wie und zu welcher Zeit uns Chri-
stus seine Herrlichkeit kund gethan! Das erste Zeichen, das Jesus that,
war dieses, daß er aus Wasser Wein machte. Also ist dieses noch alle-
zeit das erste Zeichen, das er an uns thut, und dadurch er uns seine Herrlich-
keit offenbaret, wenn er uns aus den Buß-Thränen einen süßen Freuden-
Wein macht, durch den Trost des Evangelii, von der Vergebung aller un-
ser Sünden. Zeit und Ort und viele andere Umstände werden bey diesem
ersten Zeichen von dem Evangelisten erzehlet. O möchten wir auch solche sonderlich be-
verständige Herzen haben, daß wir Zeit und Ort und die übrigen Umstände man sich be-
I. Theil. P p unserer lehret.

unserer Befehrung, und des Anfangs der lebendigen Erkenntnis Christi nicht vergässen, sondern fleißig beobachteten! Wie würde solches so grossen Nutzen haben, wenn wir einen so klaren Unterscheid, und eine solche offenbare Veränderung recht erkannten, und mit Wahrheit sagen könnten: Zu dieser oder jener Zeit hat Gott mein Gebet gnädiglich erhört, mir meine Thränen abgewischt und mir den Freuden-Wein eingeschenkt, daß ich seine Gnade kräftiglich erkant, und mich seiner Liebe herzlich erfreuet und getröstet.

Glaube wird
durch die Of-
fenbarung der
Herrlichkeit
Christi ge-
stärket.

Das Haupt-Werk aber, wie wir die Offenbarung seiner Herrlichkeit recht anwenden sollen, bestehet darinnen, wann der Evangelist spricht: Und seine Jünger glaubten an ihn. Es hatten ja die Jünger schon vorher an ihn geglaubt, und sich durch solchen Glauben zu ihm gewandt, und ihm nachgefolget, wie aus dem Joh. 1. erhellet; Dennoch spricht der Evangelist: Seine Jünger glaubten an ihn. So kräftig war die Offenbarung seiner Herrlichkeit bey seinen Jüngern, und so stark leuchtete ihnen dieser Strahl seiner Majestät in ihre Herzen, und überzeugete sie so mächtiglich, daß er sey Christus, der Sohn Gottes, der König von Israel, wie ihn Nathanael im vorhergehenden 1. Cap. v. 49. nennet, daß ihnen dünckete, als ob sie vorher noch nicht an ihn geglaubt hätten, und nun erstlich anfangen an ihn zu glauben. Und auch dieses war ein sehr grosses Stück, darinnen Christus seine Herrlichkeit an seinen Jüngern selbst offenbarte, indem er, als der Anfänger und Vollender des Glaubens, Hebr. 12, 2. ihren Glauben plötzlich so sehr stärckete, und denselbigen so schnell zu einem so grossen Wachsthum gedeihen liesse, daß die Jünger sich im Glauben mächtiglich gestärket befunden, ehe sie es auch vermeinet hätten.

Und so muß noch allezeit auch bey uns die Offenbarung der Herrlichkeit Christi darzu gereichen und ausschlagen, daß unser Glaube an ihn recht gegründet, bekräftiget, gestärket und vollbereitet werde, 1 Pet. 5, 10. Nehmen wir recht wahr, wann und wie er uns seine Herrlichkeit offenbare, und erkennen solches mit Demuth und Dancbarkeit, so wird auch unser Glaube dadurch so kräftig gestärket, daß uns düncken wird, als ob unser voriger schwacher Glaube fast gar kein Glaube gewesen sey, wegen des grossen Maasses, welches unserm Glauben zugeleget wird, wenn uns einmal ein solcher heller Blick seiner Herrlichkeit wiederfähret, und wir so augenscheinlich sehen, wie er unser Gebet erhöre, ja wie er selbst mit uns sey, und sich in der That als unsern Heiland und Immanuel beweiße. So wenden wir denn die Offenbarung seiner Herrlichkeit recht zu unserem Nutzen an, wenn wir solche Stärkung des Glaubens, die uns dadurch wiederfahren, in der That zu beweisen nicht unter-

Wie die Stär-
kung des
Glaubens zu
beweisen?

unterlassen, und so fort allen unsern Fleiß dran wenden, daß wir darreichen in unserm Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe; Denn wo solches reichlich bey uns ist, wirds uns nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkänntniß unsers Herrn Jesu Christi, nach dem Zeugniß Petri in der 2 Epist. 1, 5. 8.

Damit ihr aber, Geliebte in dem Herrn Jesu, besser erkennen möget, wie ihr so wol zur rechten Erkänntniß Christi gelangen, als auch durch die Offenbarung seiner Herrlichkeit recht gestärket und verkläret werden könnet in dasselbige Bilde, von einer Klarheit zu der andern 2 Cor. 3, 18. so laßet euch (1) ein andächtiges und ernstliches, ja ein eifriges und unablässiges Gebet treulich anbefohlen seyn. Dieses ist der Eimer, damit ihr schöpfen werdet aus dem Heil-Brunnen, und die Herrlichkeit Christi erkennen. Das Gebet ist das Mittel, dadurch alles Wasser der Trübsal kan zu einem Freuden-Wein gemacht werden. Indem der Mensch seine Thränen vergießet, und hält an am Gebet, so wird Freuden-Wein daraus, ob es gleich der Mensch nicht so gleich gewahr wird. O wohl dem Menschen, der alle Tage seinen Geschäften ein Stündlein abbricht, folget dem Rath unsers Heilandes, gehet in sein Kämmerlein, und schleußt die Thür zu, und betet zu seinem Vater im Verborgnen, Matth. 6, 6. und schüctet da sein Herz vor ihm aus, wie David spricht Ps. 62, 9. Gewiß er wird sich nicht vergeblich zu dem Heil-Brunnen nahen, und des Wassers nicht umsonst schöpfen mit dem Eimer des Gebets. Er wird grosse Gnade von Gott erhalten, und wird in der That erfahren, daß seine Thränen in Freuden-Wein verwandelt werden. Wo viel herkhliches und andächtiges Gebet ist, da ist auch viel Segen, und viel göttliche Gnade. Da nun die Menschen diese göttliche Ordnung verachten, ja wol gar davor fliehen, und sich so leicht vom Gebet verhin- dern und abhalten lassen, und wenn sie ja mit dem Munde beten, doch mit dem Herzen ferne davon sind, und also ohne sehnliches Verlangen nach der Hülfe Gottes, ohne Glauben und Vertrauen auf Gott, ohne innigliche Andacht mit dem Munde plappern, oder sich unterstehen mit Gott zu reden, da sie doch mit ihrem Herzen an der Welt hangen, und die weltliche Luste nicht ernstlich begehren zu verleugnen, was ist es dann Wunder, daß das Wasser ihres Elendes nicht in Wein der Freuden verwandelt wird? Ja weil die Menschen insgemein so undanckbar sind, daß sie im Gebet nicht anhalten, noch sich darinnen ohne Unterlaß üben, noch Gott um den Geist des Gebets

Wie zur Er-
känntniß Christi
zu gelan-
gen?

Neuen des
Gebets.

Unrechtes
Gebet.

Im Gebet ist
anhalten.

und der Andacht demüthiglich ansehn, sondern so bald wieder träge und müde werden, wenn sie gleich einmal geschmecket, wie freundlich der Herr sey, und seine Herrlichkeit erfahren; was ist es dann Wunder, daß sie kein rechtes Wachsthum zu einer männlichen Stärke des Glaubens in ihrem Christenthum verspüren, und immer klagen müssen, daß es nicht recht mit ihnen fort wolle? Gewißlich es fehlet vornehmlich daran, daß die Uebung des Gebets und das Gespräch des Herzens mit unserm treuen Immanuel so geringe geachtet und so sehr unterlassen und versäumet wird. Darum wilt du, o Mensch, wissen, wie du am allergewissesten und am allerbesten in der Erkenntniß Christi wachsen und zunehmen könnest, so siehe nur allezeit zu, daß du in der Uebung des Gebets anhaltest, und in demselben immer eifriger, beständiger und brünstiger werdest. Denn wirst du erfahren, was es heiße, wenn Jacobus spricht Cap. 4, 8. *Nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch.*

Meditation
ist nöthig,

II. Verknüpfer mit dem Gebet die Meditation, oder Erwegung und Betrachtung der göttlichen Dinge, und alles dessen, was zum Heil und Frieden eurer Seelen dienet. Es muß der Mensch in eine innerliche Arbeit seiner Seelen gesetzt werden, daß ers nicht nur darauf ankommen lasse, daß er die Predigt höre, Gottes Wort lese, und es denn in den Wind schlage: sondern daß er gleich der Maria die Worte fein in seinem Herzen behalte, erwäge, überlege, seinen Zustand darnach prüfe und untersuche. Die Meditation, sagt Bernhardus, zeigt uns an, was uns fehlet, die Oration oder das Gebet ersetzt solchen Mangel, und erlangt, was wir uns nöthig zu seyn erwogen haben. (f) Also muß eines dem andern die Hand bieten, (g) wenn uns die Herrlichkeit Christi recht kund werden soll, und wenn wir die Offenbarung der Herrlichkeit Christi zu unserm Nutzen und Seligkeit recht anwenden wollen. Gottes Wort hat die Kraft und Wirkung, wo es recht gelehret wird, daß diejenigen, welche es mit Aufmerksamkeit hören, allgemach beginnen mehr an Gott und göttliche Dinge zu gedencken, auf ihr Thun mehr acht zu haben, und in eine Sorgfältigkeit

(f) Ascendamus velut duobus quibusdam pedibus, meditatione & oratione. Meditatio siquidem docet, quid desit; oratio, ne desit, obtinet. Illa viam ostendit, ista deducit. Meditatione denique agnoscimus imminuentia nobis pericula, oratione evadimus, praestante Domino nostro Iesu Christo. Bernh. Serm. I. in D. S. Andr.

(g) Per orationem illuminatur meditatio, & in meditatione exardescit oratio. Dulce colloquium & felix confabulatio, cum meditationem tradit Oratio. Idem, Hom. de 2. Discip. in Em.

tigkeit für ihre Seligkeit gesetzt zu werden. Siehe, wenn du das bey dir befindest, so mußt du solches nicht geringe achten, sondern gewiß glauben, daß der Same des göttlichen Worts, den du empfangen hast, durch den göttlichen Segen anfangs zu wurzeln in deinem Herzen, und daß dir Gott dadurch schon den Weg bereite zu einer heiligen Betrachtung und Erkenntniß seiner Herrlichkeit, und dir die Augen öffnen wolle, zu erkennen die Wunder in seinem Gesetze. So mußt du nun solche gute Gedancken nicht gleich wieder in derselben fortfahren lassen, sondern sie feste halten, und dabey stille stehen, so wird dich Gott selbst immer weiter leiten, daß du zu einer heilsamen Meditation und Betrachtung derer Dinge, die deine Seligkeit angehen, gelangest. J. E. Es käme dir ein, wie du in diesem oder jenem Gott den Herrn in deinem Leben erzürnet habest, und nicht auf dem rechten Wege gewesen seyst, oder es sänge an dir dein Herz zu sagen, daß du noch mehr mit deinem Herzen an dem vergänglichlichen Wesen dieser Welt hingest, als an Gott, so mußt du das nicht für einen nichtigen Gedancken achten, sondern für eine Kraft des göttlichen Worts, und solchem guten Gedancken immer weiter nachgehen, daß du gedenckest: Es ist ja wahr, und ich kan es nicht leugnen, daß die Welt-Liebe mein Herz eingenommen, und daß ich mich mehr bekeiffige der Welt zu gefallen, als dem Herrn Jesu Christo, der mich so theuer, und mit seinem eigenen Blute erkaufet hat. Wenn ich in solchen Wegen fortgehe, wie kan ich mich doch versichern, daß ich ein Kind Gottes sey, und die ewige Seligkeit ererben soll? Solte ich denn nun in solchem Zustande noch länger verharren? Wie will es endlich auf meinem Todten-Bette werden? Es muß doch einmal geändert seyn. Wie soll ichs anfangen, daß ich mich versichern könne, daß ich mein Erbtheil haben soll mit den Auserwählten Gottes? Wenn du also der Meditation und den guten Gedancken nachhängest, so darfst du nicht sorgen, daß du melancholisch werdest, wie der Satan und die thörichte Welt dir gerne einbilden wolte. Glaube nur, daß dir Gott da ein Seil vom Himmel herab lasse, dich dadurch zu sich zu ziehen, und die unaussprechliche Herrlichkeit Jesu Christi deiner Seelen zu offenbaren und kund zu thun. Gesezt auch, daß du in solcher Betrachtung so weit kämest, daß dir dein Gewissen recht aufwachte, und dir deine Sünde der Jugend, und alle deine Eitelkeit und Ehorheit recht vorstellte, daß du auch davor erschrecken müßtest, so laß dich das nicht irren; Denn das ist der rechte Weg, daß die Herrlichkeit Christi recht kund

und offenbar werde, daß du erst dein Elend und sündliches Wesen recht erkennest. **Suß. Thränen** Und o selig wärest du, so du in solcher Betrachtung so weit kämest, daß **sind heilsam.** dir anfangen wegen deiner übermachten Sünden die Thränen häufig über die Wangen zu laufen. Das wäre ein gewisses Zeichen, daß der Herr Jesus eilete, und seine Stunde nahe sey, seine Herrlichkeit dir zu erkennen zu geben, dieweil er schon dein irdisches Gefäß mit Wasser füllen liesse. Seine Liebe würde dich bald dringen, dein sündliches Wesen ernstlich zu hassen, und an dir selber einen Abscheu zu haben, und dich also der Gnade und Barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu zu ergeben, daß du den ernstlichen Vorsatz fassetest, die heilsamen Worte unsers Herrn Jesu Christi zur Regel und Richtschnur deines Lebens zu erwählen, das ungöttliche Wesen zu verlassen, und zu verleugnen, und in einem neuen Leben deinem Heilande zu dienen. So du denn einmal einen fröhlichen Trunk der Vergebung aller deiner Sünden, und des dadurch erlangten Friedens mit Gott schmecktest, so würde dir alsdenn die Meditation und Betrachtung der göttlichen Dinge nicht mehr so schwer und sauer ankommen, sondern wie ein ierstgebornes Kindlein begierig ist nach der Mutter-Milch, also würdest auch du begierig seyn nach der vernünftigen lautern Milch des Evangelii, daß du durch dieselbige zunehmen möchtest, 1. Pet. 2, 2. Mit Freuden würdest du durch tägliche Betrachtung der grossen Freundlichkeit und Leutseligkeit Christi aus dem Heil-Brunnen schöpfen, und also die Offenbarung der Herrlichkeit Christi dir recht zu Nutzen machen. Das Gebet würde der Betrachtung, und die Betrachtung dem Gebet die Hand bieten, und also würde dir die Herrlichkeit deines Heilandes immer heller und klärer offenbar werden, daß du als ein treuer Jünger oder Jüngerin des Herrn Jesu von Herzen an ihn gläubest, und ihm treulich nachfolgest in deinem ganzen Leben.

Anfechtung
und Kreuz ist
nöthig

Es ist aber (III) auch vonnöthen die Tentation oder Anfechtung, welcher du dich auch keinesweges entbrechen darfst, wenn du anders die Herrlichkeit Christi erkennen, und so du dieselbe erkant, dir solche recht zu Nutzen machen wilt. Wer mir folgen will, spricht Christus, Luc. 9, 23. der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich NB. täglich, und folge mir nach. Und zu seinen Jüngern spricht Christus: Luc. 22, 28. 29. 30. Ihr seyd, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen, und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trincken sollt über meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israel. Daraus wir wol erkennen mögen, daß wir bey dem Herrn Jesu in seinen Anfechtungen, das ist, in Kreuz und Trübsal sein beharren müssen, so wir den Wein der Freuden

den neu trincken wollen in seines Vaters Reich. Davor fürchtet sich die ^{und nicht zu} Welt, und will nicht gerne an das Creuz und Schmach Christi. Darum fliehen. behilft sie sich lieber mit ihrem Heuchel-Wesen, da man seinem Bedünken nach das Christenthum führen kan, ohne Ungunst der Menschen, ohne Schmach und Verpottung, ohne Trübsal und Verfolgung. Ja es fangen einige an zu schmecken die Freundlichkeit des Herrn, aber wenn die Schmach und Verfolgung der Welt auf sie hinein dringet, so vergessen sie bald des Trostes, der zu ihnen geredet, als zu den Kindern: mein Sohn, achre nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestrafet wirst, wie die Epistel an die Hebr. Cap. 12, 5. redet, und solches ferner also erkläret vers. 6. 7. 8. denn welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er, er stäupet aber einen ieglichen Sohn, den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch Gott als Kindern: Denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhaftig worden, so seydt ihr Bastarte und nicht Kinder 2c. Solche Anfechtung aber ist nicht allein äußerlich, sondern auch innerlich, und wird einem jeden zugemessen, wie es ihm Gott heilsam und nützlich zu seyn erkennet. Wilt du nun die Herrlichkeit Jesu Christi erkennen, so schicke dich nur in die Anfechtung, und dencke ja nicht, daß du bey der Welt wollest in grosser Ehre und Ansehen seyn, und wenn du merckest, daß dein Herz nicht gerne dran wolte, mit Christo Schmach, Verachtung und Verfolgung zu leiden, so wisse, daß dieses der Sinn des Fleisches ist, und so du demselben nachfolgest, so werdest du nimmer die Herrlichkeit Christi erkennen.

O meine liebste Zuhörer, wie möchte ich wünschen, daß wir alle mit einander ^{Geheimniß} der das Geheimniß des Creuzes Christi möchten recht erkennen, und in solcher ^{des Creuzes} herrlichen Liebe gegen unsern Seelen-Bräutigam Jesum Christum entzündet werden, daß wir uns nichts liebers wünscheren und verlangten, als seine ^{ist zu erkennen.} Maalzeichen an uns zu tragen, und seinem Ebenbilde im Leiden ähnlich zu werden! O daß uns allen Gott ein solch Herz gebe! Denn würden wir auch aus dieser ganzen Betrachtung von der Offenbarung der Herrlichkeit Christi den rechten Nutzen davon bringen, nicht allein in dieser Zeit uns erfreuen im Glauben über die Herrlichkeit unsers Heilandes, sondern auch in der seligen Ewigkeit, wenn uns der Herr Jesus mit einander zu Tische setzen, und mit dem Wein der unaussprechlichen und herrlichen Freude durch und durch erquickten würde. Laßt uns unser Verlangen da hinauf schwingen, und von nun nicht mehr trachten nach dem, das auf Erden ist, sondern nach dem, Col. 3, 2. das droben ist, da Christus ist, sitzend zur rechten Hand Gottes.

O Im-

Gebe.

Immmanuel, du hochgelobter Sohn Gottes, wir haben dich eingeladen, wie du zur Hochzeit zu Cana in Galiläa eingeladen wärest. So glauben wir nun, daß du unser Gebet erhöret, und durch dein heiliges Wort auch deine Herrlichkeit uns offenbaret habest, und werdest sie uns ferner offenbaren in unsern Herzen. Darum preisen wir nun deinen Namen, und danken dir von Herzens-Grunde für alle solche grosse Liebe und Barmherzigkeit. O laß nun dieses dein heiliges Wort kräftig werden in unsern Herzen. Erwecke in uns eine herrliche Liebe zu deinem geoffenbarten Worte, und laß dich selbst von uns in der heiligen Schrift finden, daß wir recht erkennen mögen, welches da sey deine Herrlichkeit, beydes nach deiner Person, und nach deinem Amt. Führe und leite uns durch deinen Geist in deinem Wege, lehre uns unser Elend, Mangel und Dürftigkeit recht erkennen, damit auch der Reichthum deiner Herrlichkeit in uns offenbaret werde. Schencke uns nur ein nach deinem Gefallen das Thränen-Maas, so voll du wilt; nur gib uns auch zu unser Erquickung und Stärkung deines Freuden-Weins zu kosten, laß es uns niemals in den Wind schlagen, wenn du deine Herrlichkeit uns offenbaren wilt. Dann aber laß auch unsern Glauben dadurch gestärket werden, daß wir zunehmen und wachsen in deiner Liebe. Giesse aus über uns den Geist des Gebets und der Andacht, erwecke uns zu fleißiger Erwägung deines Wortes, und deiner Werke, und wenn du das Maas des Leidens dieser Zeit nach deinem Rath uns gefüllet hast, so laß uns dein fröhliches Angesicht, als unsers lieben Bräutigams, mit Freuden erblicken, und ewiglich mit dir leben, und dich loben und preisen, Amen! Amen!

卷之四
 卷之五
 卷之六
 卷之七
 卷之八
 卷之九
 卷之十
 卷之十一
 卷之十二
 卷之十三
 卷之十四
 卷之十五
 卷之十六
 卷之十七
 卷之十八
 卷之十九
 卷之二十
 卷之二十一
 卷之二十二
 卷之二十三
 卷之二十四
 卷之二十五
 卷之二十六
 卷之二十七
 卷之二十八
 卷之二十九
 卷之三十
 卷之三十一
 卷之三十二
 卷之三十三
 卷之三十四
 卷之三十五
 卷之三十六
 卷之三十七
 卷之三十八
 卷之三十九
 卷之四十
 卷之四十一
 卷之四十二
 卷之四十三
 卷之四十四
 卷之四十五
 卷之四十六
 卷之四十七
 卷之四十八
 卷之四十九
 卷之五十
 卷之五十一
 卷之五十二
 卷之五十三
 卷之五十四
 卷之五十五
 卷之五十六
 卷之五十七
 卷之五十八
 卷之五十九
 卷之六十
 卷之六十一
 卷之六十二
 卷之六十三
 卷之六十四
 卷之六十五
 卷之六十六
 卷之六十七
 卷之六十八
 卷之六十九
 卷之七十
 卷之七十一
 卷之七十二
 卷之七十三
 卷之七十四
 卷之七十五
 卷之七十六
 卷之七十七
 卷之七十八
 卷之七十九
 卷之八十
 卷之八十一
 卷之八十二
 卷之八十三
 卷之八十四
 卷之八十五
 卷之八十六
 卷之八十七
 卷之八十八
 卷之八十九
 卷之九十
 卷之九十一
 卷之九十二
 卷之九十三
 卷之九十四
 卷之九十五
 卷之九十六
 卷之九十七
 卷之九十八
 卷之九十九
 卷之一百

Am III. Sonntage nach Epiphan.

Der völlige Glaube.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes,
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns al-
len, Amen!

Geliebte

Gealten
Anno. 1697.